

# STATISTIK DES AUSLANDES

**Länderbericht**

**St. Lucia**

**1987**



**HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN**

**VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ**

# **STATISTIK DES AUSLANDES**

**Länderbericht**

**St. Lucia**

**1987**

**Statistisches Bundesamt**  
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

**HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN**

**VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ**

Herausgeber:  
Statistisches Bundesamt  
Gustav-Stresemann-Ring 11  
6200 Wiesbaden

Published by:  
Federal Statistical Office  
Gustav-Stresemann-Ring 11  
D-6200 Wiesbaden

Auslieferung:  
Verlag W. Kohlhammer GmbH  
Abt. Veröffentlichungen des  
Statistischen Bundesamtes  
Philipp-Reis-Straße 3  
6500 Mainz 42

Distributed by:  
Messrs. W. Kohlhammer GmbH  
Publications of the Federal  
Statistical Office  
Philipp-Reis-Straße 3  
D-6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Irregular series

Erschienen im Januar 1987

Published in January 1987

Preis: DM 8,60

Price: DM 8.60

Bestellnummer: 5203100-87003

Order Number: 5203100-87003

Nachdruck - auch auszugsweise - nur  
mit Quellenangabe unter Einsendung  
eines Belegexemplares gestattet.

Reproduction of the contents of this  
publication is subject to acknowledge-  
ment of the source and submission of a  
voucher copy.

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

# INHALT

# CONTENTS

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Symbols and abbreviations .....	3
Tabellenverzeichnis .....	List of tables .....	5
Vorbemerkung .....	Introductory remark .....	7
Karten .....	Maps .....	8
1 Allgemeiner Überblick .....	General survey .....	11
2 Gebiet .....	Area .....	15
3 Bevölkerung .....	Population .....	17
4 Gesundheitswesen .....	Health .....	21
5 Bildungswesen .....	Education .....	24
6 Erwerbstätigkeit .....	Employment .....	26
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	Agriculture, forestry, fisheries .....	28
8 Produzierendes Gewerbe .....	Production industries .....	33
9 Außenhandel .....	Foreign trade .....	37
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transport and communications ...	43
11 Reiseverkehr .....	Tourism .....	47
12 Geld und Kredit .....	Money and credit .....	49
13 Öffentliche Finanzen .....	Public finance .....	52
14 Löhne .....	Wages .....	55
15 Preise .....	Prices .....	58
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen .....	National accounts .....	61
17 Zahlungsbilanz .....	Balance of payments .....	65
18 Entwicklungsplanung .....	Development planning .....	67
19 Entwicklungszusammenarbeit ....	Development co-operation .....	69
20 Quellenhinweis .....	Sources .....	70

## ZEICHENERKLÄRUNG / EXPLANATION OF SYMBOLS

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich be- einträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN\*)  
GENERAL ABBREVIATIONS\*)

g	= Gramm	gram	US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar
kg	= Kilogramm	kilogram	DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	SZR	= Sonderziehungsrechte	special drawing rights
t	= Tonne (1 000 kg)	ton	h	= Stunde	hour
mm	= Millimeter	millimetre	kW	= Kilowatt	kilowatt
cm	= Zentimeter	centimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-hour
m	= Meter	metre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilometre	St	= Stück	piece
m <sup>2</sup>	= Quadratmeter	square metre	P	= Paar	pair
ha	= Hektar (10 000 m <sup>2</sup> )	hectare	Mill.	= Million	million
km <sup>2</sup>	= Quadrat-kilometer	square kilometre	Mrd.	= Milliarde	millionard (USA: billion)
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m <sup>3</sup>	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre	Vj	= Vierteljahr	quarter
BRT	= Brutto-registertonne	gross registered ton	Hj	= Halbjahr	half-year
NRT	= Netto-registertonne	net registered ton	D	= Durchschnitt	average
tdw	= Tragfähigkeit (t = 1 016,05 kg)	tons dead-weight	cif	= Kosten, Versicherungen und Fracht inbegriffen	cost, insurance, freight included
EC\$	= Ostkaribischer Dollar	East Caribbean dollar	fob	= frei an Bord	free on board

\*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

\*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

# TABELLENVERZEICHNIS

	Seite
1 Allgemeiner Überblick	
1.1 Grunddaten	11
1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren amerikanischer Länder	13
2 Gebiet	
2.1 Klima	16
3 Bevölkerung	
3.1 Bevölkerungsentwicklung und -dichte	17
3.2 Geburten- und Sterbeziffern	17
3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen	18
3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Zählbezirken	19
3.5 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen	19
3.6 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit	20
4 Gesundheitswesen	
4.1 Registrierte Erkrankungen	21
4.2 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	22
4.3 Medizinische Einrichtungen und Betten	22
4.4 Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte	23
4.5 Anderes medizinisches Personal	23
5 Bildungswesen	
5.1 Analphabeten	24
5.2 Schulen	25
5.3 Schüler bzw. Studenten	25
5.4 Lehrkräfte	25
6 Erwerbstätigkeit	
6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung	26
6.2 Arbeitslose	27
6.3 Streiks und Aussperrungen	27
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1 Bodennutzung	28
7.2 Maschinenbestand	29
7.3 Verbrauch von Handelsdünger	29
7.4 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse	30
7.5 Viehbestand	31
7.6 Schlachtungen	31
7.7 Ausgewählte tierische Erzeugnisse	31
7.8 Bestand an Fischereifahrzeugen	32
7.9 Fangmengen der Fischerei	32
8 Produzierendes Gewerbe	
8.1 Daten der Energiewirtschaft	33
8.2 Elektrizitätsverbrauch	34
8.3 Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe	34
8.4 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	35
8.5 Baugenehmigungen für Hochbauten	36
9 Außenhandel	
9.1 Außenhandelsentwicklung	38
9.2 Terms of Trade	38
9.3 Wichtige Einfuhrwarengruppen	39
9.4 Wichtige Ausfuhrwarengruppen	39
9.5 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern	40
9.6 Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern	40
9.7 Entwicklung des deutsch-lucianischen Außenhandels	41
9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus St. Lucia nach SITC-Positionen	42
9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach St. Lucia nach SITC-Positionen	42

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

	Seite
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1 Straßenlänge nach Straßenarten .....	43
10.2 Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte .....	44
10.3 Bestand an Handelsschiffen .....	44
10.4 Seeverkehrsdaten .....	44
10.5 Luftverkehrsdaten der Flughäfen .....	45
10.6 Daten des Nachrichtenwesens .....	46
11 Reiseverkehr	
11.1 Eingereiste Auslandsgäste .....	47
11.2 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsgebieten bzw. -ländern .....	47
11.3 Daten des Beherbergungsgewerbes .....	48
11.4 Deviseneinnahmen .....	48
12 Geld und Kredit	
12.1 Amtliche Wechselkurse .....	49
12.2 Devisenbestand .....	50
12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens .....	50
13 Öffentliche Finanzen	
13.1 Haushalt der Zentralregierung .....	52
13.2 Haushaltseinnahmen der Zentralregierung .....	53
13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung .....	54
13.4 Auslandsschulden .....	54
14 Löhne	
14.1 Durchschnittliche Wochenverdienste nach ausgewählten Wirtschafts- bereichen .....	55
14.2 Stundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten Wirtschafts- bereichen bzw. -zweigen und Berufen .....	56
14.3 Vorherrschende Monatsgehälter der Angestellten nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen .....	57
15 Preise	
15.1 Preisindex für die Lebenshaltung .....	58
15.2 Preisindex für die Lebenshaltung .....	58
15.3 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren .....	59
15.4 Einzelhandelspreise ausgewählter Erdölprodukte .....	60
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen .....	61
16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten .....	62
16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen .....	63
16.4 Bruttoinlandsprodukt, verfügbares Einkommen und Ersparnis .....	64
17 Zahlungsbilanz	
17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz .....	66

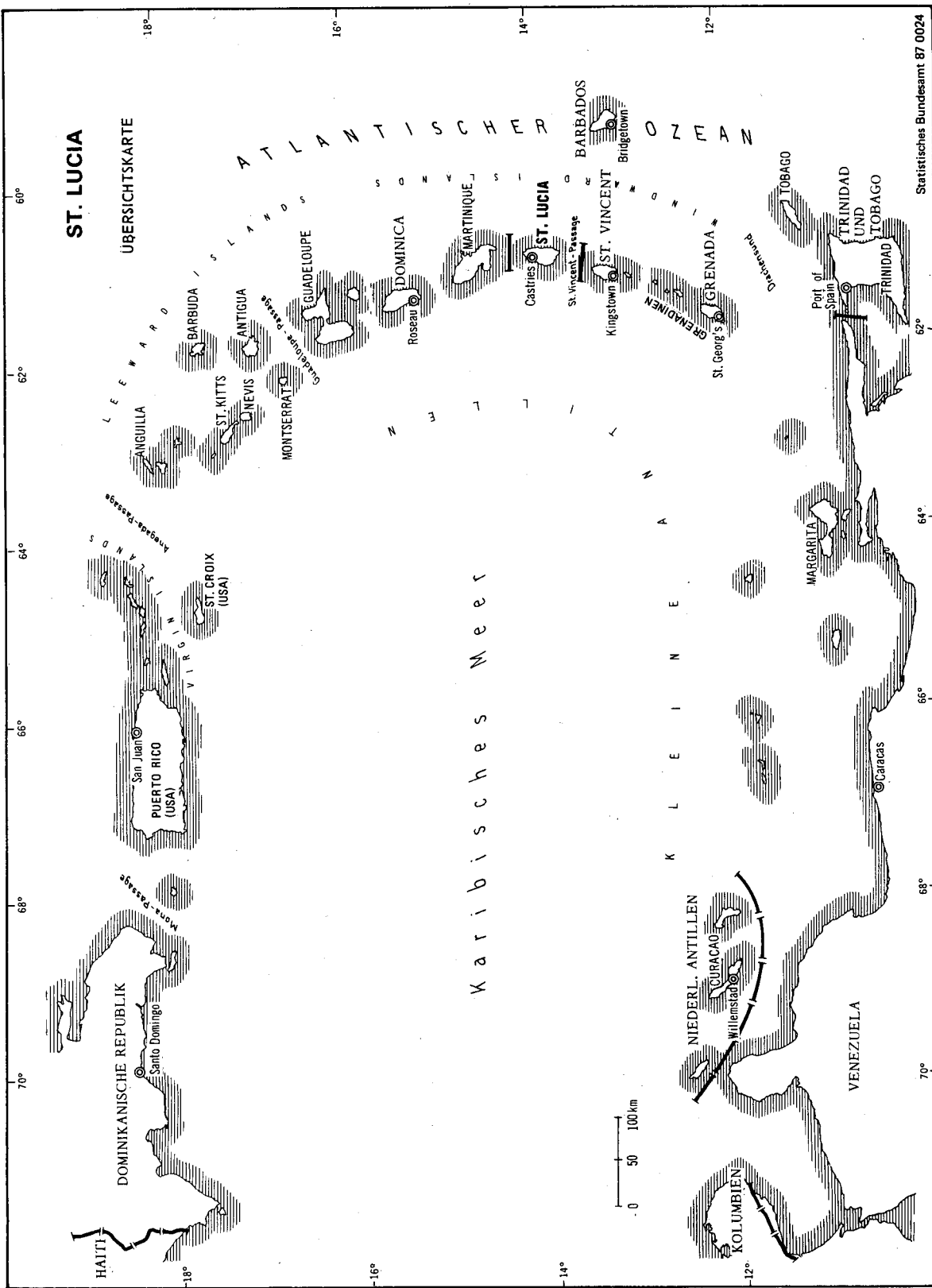
## VORBEREITUNG

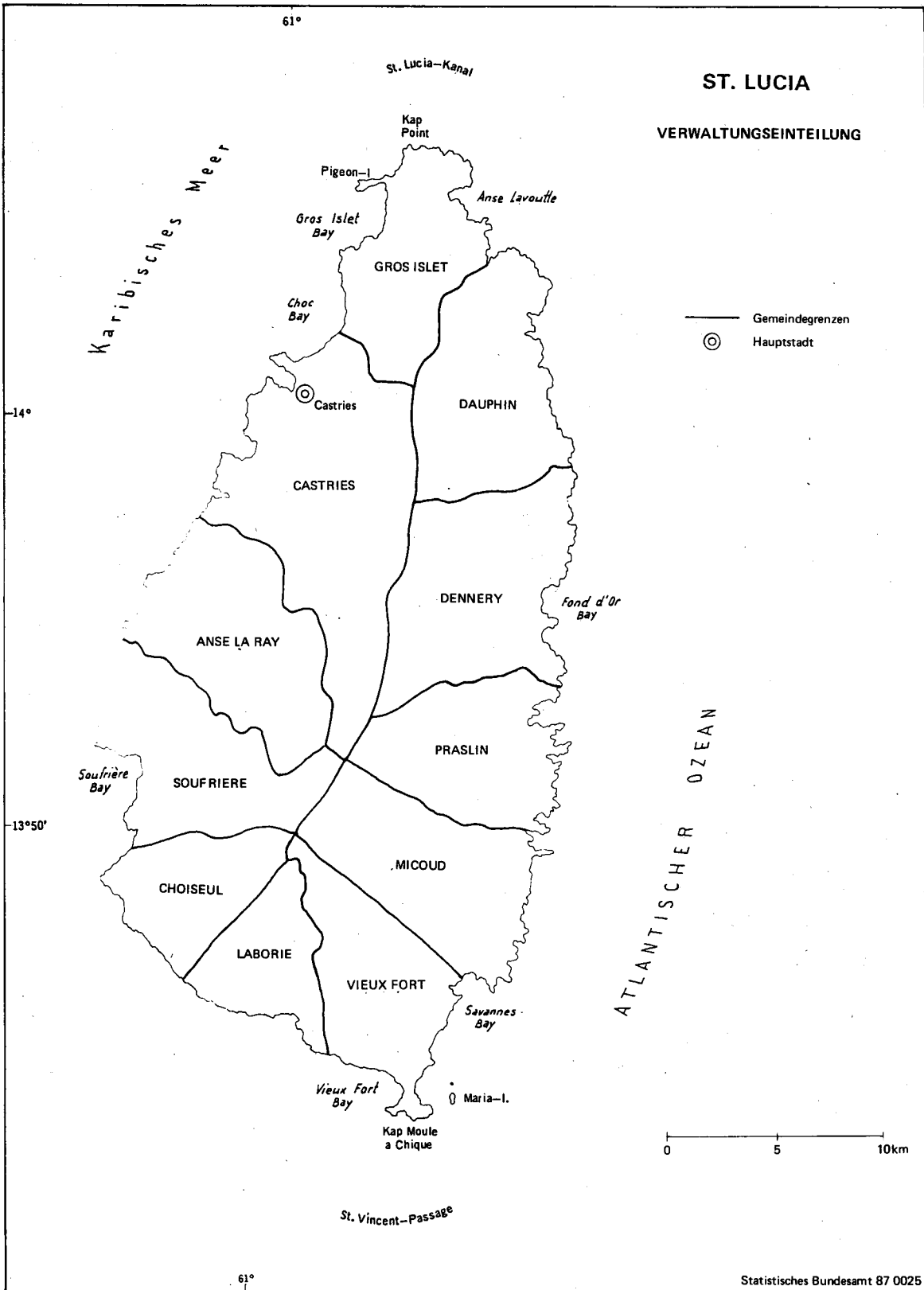
Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

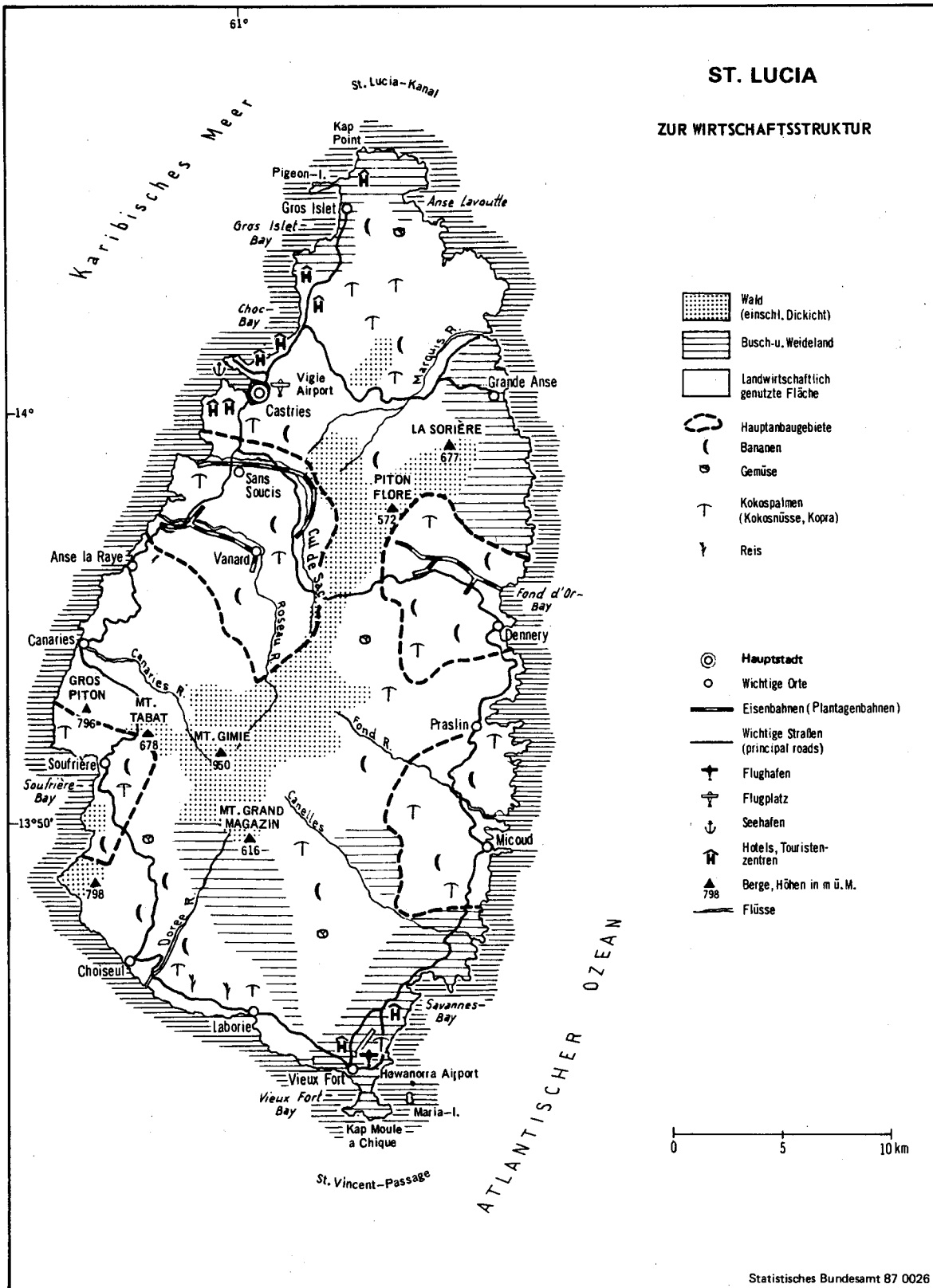
Bei Statistiken von Entwicklungsländern ist zu berücksichtigen, daß die Aussagefähigkeit statistischer Angaben aus begrifflichen, methodischen und verfahrenstechnischen Gründen oft mehr oder weniger eingeschränkt ist. Internationale Vergleiche sind daher meist nur mit Vorbehalten möglich.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.







# 1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

## Staat und Regierung

Staatsname	Volksvertretung/Legislative
Vollform: St. Lucia	Unterhaus "House of Assembly" mit 17
Kurzform: St. Lucia	auf 5 Jahre gewählten Abgeordneten
	und Senat mit 11 Mitgliedern.
Staatsgründung/Unabhängigkeit	Parteien/Wahlen
Unabhängig seit 22. Februar 1979	Sitzverteilung nach den Wahlen vom
	Mai 1982: United Workers' Party 14,
Verfassung: vom 22. Februar 1979	St. Lucia Labour Party 2, Progressive
	Labour Party 1.
Staats- und Regierungsform	Verwaltungsgliederung
Konstitutionelle Monarchie im Common-	11 Gemeinden (Parishes)
wealth of Nations	Internationale Mitgliedschaften
Staatsoberhaupt: Königin Elizabeth II.,	Vereinigte Nationen und UN-Sonderorga-
vertreten durch den Generalgouverneur	nisationen ILO, FAO, IFAD, IMO (fr.
Sir Allen Montgomery Lewis.	IMCO); Organisation der Amerikanischen
	Staaten/OAS; Organisation Ost-
Regierungschef: Premierminister John	karibischer Staaten/OECS; Karibi-
George Melvin Compton (seit Mai 1982)	scher Gemeinsamer Markt/CARICOM;
	mit der Europäischen Gemeinschaft
	assoziiert.

## 1.1 Grunddaten

Gebiet			
Gesamtfläche (km <sup>2</sup> )	1984:	616	
Ackerland und Dauerkulturen (km <sup>2</sup> )	1983:	170	
Bevölkerung			
Gesamtbevölkerung (Volkszählungs-	1960:	86,1	
ergebnisse, 1 000)	1970:	100,6	
	1980:	122,3	
Bevölkerungszunahme (%)	1960-1970:	1,6	p.a.
	1970-1980:	2,0	p.a.
Bevölkerungsdichte (Einw. je km <sup>2</sup> )	1984:	217,5	
Geborene (je 1 000 Einw.)	1975:	35,0	1984: 30,1
Gestorbene (je 1 000 Einw.)		7,3	5,5
Gestorbene im 1. Lebensjahr			
(je 1 000 Lebendgeborene)		36,5	1983: 26,4
Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)	1984:	70	
Gesundheitswesen			
Krankenhausbetten	1980:	546	
Einwohner je Krankenhausbett		224	
Ärzte	1972:	21	1980: 40
Einwohner je Arzt		4 762	3 058
Zahnärzte		2	5
Einwohner je Zahnarzt		50 000	24 460
Bildungswesen			
Analphabeten (15 Jahre und mehr in %)	1970:	18,3	1980: 10,3
Grundschüler	1975/76:	29 859	1983/84: 32 107
Sekundarschüler		4 522	5 314
Hochschüler	1981/82:	482	537
Erwerbstätigkeit			
Erwerbspersonen (1 000)	1960:	31,4	1970: 29,0
Anteil an der Gesamt-			1983: 43,8
bevölkerung (%)		36,4	35,0
Arbeitslose (1 000)		2,8	10,9
Anteil an den Erwerbs-			
personen (%)		9,0	24,9

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

# Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

## Erntemengen ausgewählter pflanzlicher

### Erzeugnisse

Jams (t)	<u>1980:</u> 572	<u>1984:</u> 798
Kokosnüsse (1 000 t)	33	30
Bananen (1 000 t)	35,3	70,3
Kakaobohnen (t)	68	65
Ingwer (t)	114	129
Fangmengen der Fischerei (t)	1979: 2 600	1983: 2 635

## Produzierendes Gewerbe

### Installierte Leistung der Wärmekraft-

werke (MW)	<u>1970:</u> 7	<u>1982:</u> 16
Elektrizitätserzeugung (Mill. kWh)	16,9	<u>1984:</u> 69,7
Index der Produktion für das Ver-		
arbeitende Gewerbe (1975 = 100)	<u>1978:</u> 154	<u>1983:</u> 180
Produktion von Kokosöl, roh (1 000 hl)	<u>1980:</u> 38,4	<u>1984:</u> 27,5
Kopra (t)	6 395	3 980
Rum (1 000 hl)	4,8	4,1
alkoholfreien Getränken		
(1 000 hl)	57,7	48,0

## Außenhandel

Einfuhr (Mill. US-\$)	<u>1977:</u> 59	<u>1984:</u> 119
Ausfuhr (Mill. US-\$)	23	46
Einfuhrüberschuß (Mill. US-\$)	36	73

## Verkehr und Nachrichtenwesen

Straßenlänge (km)	<u>1965:</u> 673	<u>1983:</u> 1 275
Pkw je 1 000 Einwohner	<u>1975:</u> 37	45
Fluggäste des Flughafens		
"Hewanorra", Vieux-Fort (1 000)	<u>1981:</u> 106,1	141,6
Fernsprechanschlüsse (1 000)	<u>1970:</u> 3,0	9,6
Fernsehgeräte (1 000)	1,5	2,0

## Reiseverkehr

Eingereiste Auslandsgäste (1 000)	<u>1975:</u> 100,2	<u>1984:</u> 126,0
Kreuzfahrtteilnehmer (1 000)	53,5	37,2
Deviseneinnahmen (Mill. US-\$)	7,8	40,2

## Geld und Kredit

Offizieller Kurs (DM für 1 EC\$, Verkauf)	Jahresende 1981: 0,8299
	Jahresende 1985: 0,9059
Devisenbestand (Mill. US-\$)	Jahresende 1981: 7,34
	Jahresende 1985: 12,65

## Öffentliche Finanzen

Haushalt der Zentralregierung (Mill. EC\$)		
Einnahmen	<u>1980/81:</u> 94,2	<u>1984/85:</u> 149,6
Ausgaben	111,5	163,0
Mehrausgaben	17,3	13,4
Auslandsschulden (Mill. US-\$)	Jahresende 1981: 20,4	März 1985: 26,5

## Preise

### Preisindex für die Lebenshaltung

(April 1964 = 100)

Insgesamt	<u>1981:</u> 555	<u>1984:</u> 596
Nahrungsmittel	603	625

## Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

### Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen

in jeweiligen Preisen (Mill. EC\$)	<u>1977:</u> 184,6	<u>1984:</u> 408,4
in Preisen von 1977 (Mill. EC\$)	184,6	238,9
je Einwohner (EC\$)	1 648	1 838

## 1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren amerikanischer Länder \*)

Land	Indikator	Ernährung		Gesundheits- wesen		Bildungswesen	
		Kalorien- versorgung 1982	je Einwohner/Tag	Lebens- erwartung bei Geburt 1983	Einwohner je plan- mäßiges Kranken- haus- bett	Anteil der	
						Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre)	einge- schriebenen Schüler an der Bev. im Grundschul- alter 1982 1)
		Anzahl	% des Bedarfs	Jahre	Anzahl	%	
Argentinien ....	3 363	127	70	184(79)	93(80)	119	
Bahamas .....	2 296(77)	85(77)	69	229(80)	93(80)	99	
Barbados .....	3 048(77)	113(77)	72	117(80)	85(83)	115	
Belize .....	2 504(77)	93(77)	66	265(82)	92(80)	85	
Bolivien .....	2 158	90	51	726(78)	68(81)	86	
Brasilien .....	2 623	110	64	242(82)	78(83)	93	
Chile .....	2 669	109	70	303(81)	95(84)	115	
Costa Rica .....	2 635	118	74	304(80)	90(80)	108	
Dominica .....	2 081(77)	77(77)	74(82)	269(73)	95(80)	.	
Dominikan. Rep.	2 179	96	63	357(79)	77(85)	109	
Ecuador .....	2 072	91	63	493(78)	84(82)	107	
El Salvador ....	2 060	90	64	774(82)	70(80) <sup>b)</sup>	61	
Grenada .....	2 079(77)	77(77)	69	137(74)	90(74)	108	
Guadeloupe ....	2 578(77)	95(77)	73(82)	170(76)	.	.	
Guatemala .....	2 115	97	60	751(81)	55(85)	69	
Guyana .....	2 431(77)	90(77)	69	251(79)	92(70)	95	
Franz.-Guayana .	2 480(77)	92(77)	60(77)	117(76)	.	.	
Haiti .....	1 903	84	54	1 243(79)	38(85)	69	
Honduras .....	2 156	95	60	756(83)	59(85)	95	
Jamaika .....	2 489	111	70	281(80)	83(81)	99	
Kanada .....	3 428	129	76	128(78)	.	106	
Kolumbien .....	2 551	110	64	588(80)	85(81) <sup>c)</sup>	130	
Kuba .....	2 997	130	75	223(82)	98(81) <sup>c)</sup>	107	
Martinique .....	2 625(77)	97(77)	75(82)	93(76)	.	.	
Mexiko .....	2 976	128	66	831(80)	83(80)	121	
Nicaragua .....	2 268	101	58	623(82)	88(81)	104	
Niederl. Antillen	2 636(77)	98(77)	71(82)	.	93(71)	.	
Panama .....	2 498	108	71	274(82)	86(80) <sup>b)</sup>	111	
Paraguay .....	2 820	122	65	1 045(82)	88(85)	102	
Peru .....	2 114	90	58	616(82)	82(81) <sup>d)</sup>	112	
Puerto Rico .....	.	.	74(82)	252(78)	88(80) <sup>d)</sup>	82	
St. Lucia .....	2 207(77)	82(77)	70(84)	224(80)	90(80)	95	
St. Vincent und die Grenadinen	2 284(77)	85(77)	69	170(72)	85(74) <sup>c)</sup>	90	
Surinam .....	2 280(77)	84(77)	65	167(80)	65(78) <sup>c)</sup>	103	
Trinidad und Tobago .....	3 083	127	68	256(79)	95(80)	94	
Uruguay .....	2 754	103	73	167(80)	94(80)	122	
Venezuela .....	2 557	104	68	338(79)	86(81) <sup>e)</sup>	105	
Verein. Staaten	3 616	137	75	171(80)	100(79) <sup>e)</sup>	98(79)	

\*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miterfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören.

a) In medizinischen Einrichtungen insgesamt. - b) 10 und mehr Jahre. - c) 15 bis 49 Jahre. - d) Fünf und mehr Jahre. - e) 14 und mehr Jahre.

# 1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren amerikanischer Länder\*)

Land	Indikator	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
		Anteil der		Energieverbrauch je Einwohner 1982	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr 1)	Pkw	Fernsprechan-schlüsse 1984	Fernsehempfangsgeräte 1982	Brutto-sozialprodukt zu Marktpreisen je Einwohner 1984
		Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1984	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1984						
Argentinien ....	12	12	1 776	20(82)	167(84)	118	202	2 230	
Bahamas .....	4(78)	8	5 333	3(77)	233(81)	355(83)	156	4 260	
Barbados .....	6	15	348	51(80)	102(77)	303	201	4 340	
Belize .....	19(83)	28(81)	457	18(80)	53(82)	59	.	1 150	
Bolivien .....	23	48	434	2(79)	25(83)	24(82)	59	410	
Brasilien .....	13(83)	35	669	33(82)	75(84)	75	164(84)	1 710	
Chile .....	10	17	909	7(81)	53(84)	54	112	1 710	
Costa Rica .....	23	32	578	24(82)	40(83)	120(83)	86	1 210	
Dominica .....	23	35(78)	250	18(78)	.	38(82)	.	1 080	
Dominikan. Rep.	17	54	370	12(82)	18(81)	30(82)	91(83)	990	
Ecuador .....	14	33(82)	706	3(82)	9(80)	35(83)	63	1 220	
El Salvador ....	21	48	206	40(82)	15(81)	19(83)	64	710	
Grenada .....	22(80)	35(78)	300	8(80)	.	50(83)	.	880	
Guadeloupe .....	7(80)	14	882	14(83)	114(72)	209	112	.	
Guatemala .....	25(83)	52	218	28(81)	23(83)	13(83)	25(83)	1 120	
Guyana .....	20	20	826	5(79)	33(80)	31	.	580	
Franz.-Guayana .	.	.	333	10(83)	133(74)	295	172	.	
Haiti .....	32	63	54	48(79)	5(81)	7	4(83)	320	
Honduras .....	24	61	235	12(81)	6(83)	9(83)	12(83)	700	
Jamaika .....	7	18	1 504	62(80)	15(84)	59	88(83)	1 300	
Kanada .....	4	4	9 720	51(82)	564(82)	701	460	13 140	
Kolumbien .....	18	24	857	24(82)	25(81)	89	89	1 370	
Kuba .....	10	21	1 379	0(80)	8(76)	41(82)	164	.	
Martinique .....	6(80)	13	939	19(83)	115(72)	253	127	.	
Mexiko .....	8	33	1 720	11(80)	72(82)	85	111	2 060	
Nicaragua .....	22	39	281	7(82)	8(81)	12	66	870	
Niederl. Antillen	.	.	13 714	1(79)	167(73)	272(83)	169	.	
Panama .....	9	32	729	12(82)	53(82)	96(83)	120	2 100	
Paraguay .....	29	47	246	4(80)	13(82)	22	23(84)	1 410	
Peru .....	8	35	594	14(82)	17(82)	29	50	980	
Puerto Rico ....	2(83)	2	2 587	.	243(78)	219(83)	238	4 200	
St. Lucia .....	14	.	667	42(80)	45(83)	77(83)	15(83)	1 130	
St. Vincent und die Grenadinen	15(83)	.	200	4(77)	34(79)	62(83)	.	900	
Surinam .....	9(83)	16	2 976	45(76)	80(82)	68(82)	103	3 520	
Trinidad und Tobago .....	3	15	5 802	9(82)	93(79)	74(83)	250	7 140	
Uruguay .....	14	11	923	32(82)	96(81)	113	124(83)	1 970	
Venezuela .....	7	16	3 301	1(81)	135	73	126	3 220	
Verein. Staaten	3	2	9 661	66(83)	698(83)	795	646	15 490	

\*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) SITC-Pos. 5-8. - 2) Steinkohleneinheit.

## 2 G E B I E T

Das Gebiet des Inselstaates Saint Lucia umfaßt eine Gesamtfläche von 616 km<sup>2</sup>, es ist damit etwa eineinhalbmals so groß wie das Bundesland Bremen.

St. Lucia liegt am Ostrand des karibischen Raumes und gehört zu den Kleinen Antillen der Westindischen Inseln, und zwar zur Gruppe der "Inseln über dem Winde" (Windward Islands). Der Inselbogen trennt das Karibische Meer (Venezuelabecken) vom Atlantischen Ozean.

Nächste Nachbarn sind (das zu Frankreich gehörende) Martinique im Norden und die Insel Saint Vincent (Staatenname: Saint Vincent und die Grenadinen) im Süden. 150 km südostwärts liegt die Insel Barbados. St. Lucia ist 350 bis 400 km vom süd-amerikanischen Festland (Venezuela) entfernt.

St. Lucia ist vulkanischen Ursprungs, die Insel gehört zum inneren, vulkanischen Inselbogen der Kleinen Antillen. Die Kegel der erloschenen Vulkane Gros Piton (798 m) und Petit Piton im Südwesten der Insel sind seit alten Zeiten Orientierungspunkte für die Seefahrt. Das Innere der Insel ist sehr gebirgig, zerklüftet und von zahlreichen kurzen Flüssen zerschnitten. Im Norden greifen entlang der Flüsse breite fruchtbare Täler ins Landesinnere. Zur Küste hin nimmt die Oberfläche den Charakter eines sanften Hügellandes an. Vor allem die Westküste hat eine Reihe von Buchten, die gute Naturhäfen bilden. - Hauptsiedlungsgebiet (mit etwa vier Fünfteln der Bevölkerung) ist der Talkessel von Castries.

Die Insel hat - wie die gesamte Gruppe der Westindischen Inseln - tropisch-maritimes Klima, das vom Nordostpassat bestimmt ist. Die durchschnittlichen Temperaturen liegen ganzjährig mit nur geringen saisonalen Schwankungen zwischen 23 und 27°C. Die Niederschlagsmenge ist von der Höhe über dem Meeresspiegel und der Exposition abhängig, sie variiert zwischen 1 300 und 3 500 mm im Jahr. Relativ trocken ist die Zeit von Februar bis Mai. Anfang der 70er Jahre brachte anhaltende Dürre der natürlichen Vegetation wie dem landwirtschaftlichen Anbau großen Schaden. Noch verheerender wirkte sich 1980 der Orkan "Allen" aus (in ähnlicher Weise betroffen waren auch die benachbarten Inseln).

Von der ursprünglichen Vegetation ist der tropische Regen- und Bergwald (mit Bambus, Farnen u. a.) nur noch in höheren Lagen erhalten, ansonsten bedeckt degradierter Sekundärwald (etwa 50 % der Fläche) die Insel, soweit sie nicht agrarisch genutzt wird. Die einstigen Zuckerrohrplantagen sind nach 1960 Kokospalmenhainen und Bananenstaudenkulturen gewichen.

2.1 Klima  
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Soufrière 14°N 61°W 3 m üM.	Kältester (Jan.) Monat	Wärmster (Juli) Monat	Jahr
Lufttemperatur (°C)			
Monats- bzw. Jahresmittel ..	24,2	27,0	26,1
Mittlere tägliche Maxima ..	27,8	31,1 <sup>a)</sup>	30,0
Mittlere tägliche Minima ..	20,6	23,3	22,2
	Trocken- ster (Jan.) Monat	Feuch- tester (Juli)	Jahr
Niederschlag (mm) .....	135	236	2 198
Anzahl der Tage mit mind. 1 mm Niederschlag .....	18	23	215

a) April.

### 3 BEVÖLKERUNG

Zur Jahresmitte 1984 wurde die Bevölkerung St. Lucias auf 134 100 Einwohner (einschließlich Ausländer) geschätzt. Auf die Gesamtfläche bezogen ergab sich eine Bevölkerungsdichte von 218 Einwohner je km<sup>2</sup>. Die letzte Volkszählung fand im Mai 1980 statt. Damals wurde eine Bevölkerungszahl von 122 264 und eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 198 Einwohnern je km<sup>2</sup> ermittelt.

Im Zeitraum von 1960 bis 1970 belief sich die durchschnittliche jährliche Bevölkerungswachstumsrate auf 1,6 %. Zwischen 1970 und 1980 betrug sie 2,0 %, u.a. wegen verringerter Auswanderungszahlen. Im Vergleich zu den übrigen Ländern in der Ostkaribik hat St. Lucia eine der höchsten Bevölkerungswachstumsraten.

#### 3.1 Bevölkerungsentwicklung und -dichte \*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960	1970	1980 <sup>1)</sup>	1983	1984
Gesamtbevölkerung .....	1 000	86,1	100,6	122,3	131,4	134,1
männlich .....	1 000	40,7	47,6	.	.	.
weiblich .....	1 000	45,4	53,0	.	.	.
Bevölkerungsdichte, bezogen auf die Gesamtfläche 2) ..	Einw. 2 je km <sup>2</sup>	139,8	163,3	198,5	213,3	217,6

\*) 1960 und 1970: Ergebnisse der Volkszählungen vom 7. April; 1980: Ergebnis der Volkszählung vom 12. Mai; 1983 und 1984: JM.

1) Den tiefer gegliederten Tabellen liegt zum Teil ein abweichendes Ergebnis zugrunde. - 2) 616 km<sup>2</sup>.

Die Geburtenziffer - Mitte der siebziger Jahre noch bei 35 (je 1 000 Einwohner) gelegen - hat sich in der ersten Hälfte der achtziger Jahre bei etwa 31 eingependelt. Gleichzeitig sank die Sterbeziffer von 7,3 auf 5,5. Die Säuglingssterblichkeit konnte von 36,5 (je 1 000 Lebendgeborene, 1975) auf 23,0 (1982) zurückgedrängt werden, stieg im folgenden Jahr jedoch wieder leicht an. Die Sterblichkeitsrate der Kinder von ein bis unter vier Jahren betrug 1984 1 ‰. Die durchschnittliche Lebenserwartung betrug bei Geburt 1984 70 Jahre.

#### 3.2 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1981	1982	1983	1984
Geborene .....	je 1 000 Einw.	35,0	31,2	32,6	31,2	30,1
Gestorbene .....	je 1 000 Einw.	7,3	6,9	6,6	6,2	5,5
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	36,5	24,1	23,0	26,4	.

Die Alterspyramide der Bevölkerung zeigt den klassischen Aufbau mit breiter Basis. 1980 (Volkszählungsergebnis) waren annähernd 56 % der Einwohner unter 20 Jahre, rund 39 % im Alter von 20 bis unter 65 Jahre und knapp 6 % älter als 65. Durch den Rückgang der Geburtenhäufigkeit waren 1980 nur 29 % der Einwohner unter zehn Jahren, 1970 waren es noch 36 %. Infolge der Auswanderung männlicher Arbeitskräfte sind die Frauen in den Altersgruppen ab 20 Jahre überrepräsentiert.

### 3.3 Bevölkerung nach Altersgruppen % der Gesamtbevölkerung \*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	1960		1970		1980	
	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich	insgesamt	männlich
unter 5 .....	17,9	9,0	18,4	9,3	14,0	7,0
5 - 10 .....	14,1	7,1	17,5	8,9	14,9	7,5
10 - 15 .....	12,3	6,3	13,7	6,9	14,6	7,3
15 - 20 .....	9,8	4,8	9,6	4,6	12,3	6,1
20 - 25 .....	7,7	3,5	6,8	2,9	8,8	4,1
25 - 30 .....	6,1	2,6	4,9	2,1	6,2	2,9
30 - 35 .....	5,2	2,3	3,9	1,7	4,9	2,3
35 - 40 .....	5,2	2,2	3,9	1,6	3,9	1,8
40 - 45 .....	4,6	2,1	3,8	1,6	3,4	1,5
45 - 50 .....	4,1	2,0	3,8	1,7	3,1	1,4
50 - 55 .....	3,5	1,6	3,2	1,5	3,0	1,3
55 - 60 .....	2,5	1,1	2,8	1,3	2,6	1,2
60 - 65 .....	2,4	0,9	2,4	1,0	2,6	1,2
65 - 70 .....	1,6	0,6	1,8	0,7	2,0	1,0
70 - 75 .....	1,3	0,4	1,3	0,5	1,4	0,6
75 - 80 .....	0,7	0,2	0,9	0,3	1,0	0,4
80 - 85 .....	0,6	0,2	0,6	0,2	0,6	0,2
85 und mehr .....	0,5	0,2	0,7	0,2	0,8 <sup>a)</sup>	0,3 <sup>a)</sup>

\*) Ergebnisse der Volkszählungen (1960 und 1970: 7. April, 1980: 12. Mai).

a) Einschl. unbekannten Alters.

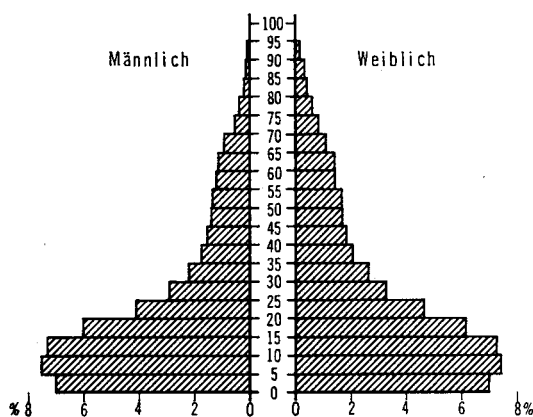
#### ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG ST. LUCIAS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1980

Altersgruppen in % der Bevölkerung

##### ST. LUCIA

Stand: 12.5.1<sup>1)</sup>; 0,113 Mill.

Alter von ... bis unter ... Jahren

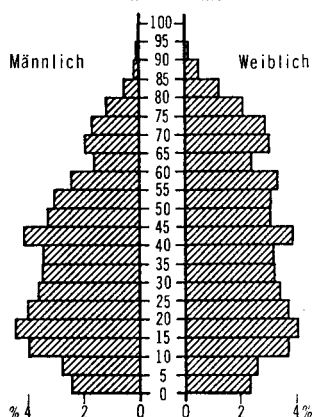


1) Ergebnis der Volkszählung.

##### BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Stand: 31.12.; 61,66 Mill.

Alter von ... bis unter ... Jahren



Maßstab bezogen auf Altersgruppen von jeweils 5 Jahren

Statistisches Bundesamt 87 0027

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

Etwa 50 % der Bevölkerung leben in Städten, vor allem im Gebiet und der Umgebung der Hauptstadt Castries. Die südliche Hügelzone weist ebenfalls größere Bevölkerungsdichten auf. Der Norden des Landes (bei Nichtberücksichtigung von Castries) ist im Vergleich zu den übrigen Regionen dünn besiedelt, hat jedoch das höchste Bevölkerungswachstum. Im Zeitraum von 1970 bis 1980 erhöhte sich hier die Einwohnerzahl um 66,3 %. Diese Entwicklung ist u.a. auf die Änderung von Zählbezirksgrenzen, Errichtung neuer Hotelanlagen und der damit verbundenen Schaffung von Arbeitsplätzen sowie neuer Wohngebiete im Großraum von Castries zurückzuführen. Eine verstärkte industrielle Ansiedlung im Gebiet von Vieux Fort im Süden der Insel führte hier zu einem Bevölkerungszuwachs von 35,1 % im Zeitraum von 1970 bis 1980.

### 3.4 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Zählbezirken\*)

Zählbezirk	Fläche <sup>1)</sup> km <sup>2</sup>	1960	1970	1980	1960	1970	1980
		Bevölkerung			Einwohner		
		Anzahl			je km <sup>2</sup>		
Castries .....	79,5	32 334	40 451	42 964	406,7	508,8	540,4
Vieux Fort .....	44,8	6 981	8 108	10 957	155,8	181,0	244,6
Soufrière .....	50,5	7 325	7 250	7 295	145,0	143,6	144,5
Micoud .....	83,7	8 136	10 145	11 934	97,2	121,2	142,6
Dennerly .....	70,5	7 810	8 851	9 652	110,8	125,5	136,9
Anse la Raye .....	28,6	4 953	4 769	4 971	173,2	166,7	173,8
Canaries .....	19,1	2 157	1 939	2 085	112,9	101,5	109,2
Laborie .....	38,1	5 059	6 013	6 889	132,8	157,8	180,8
Gros Islet .....	103,7	5 428	6 113	10 164	52,3	58,9	98,0
Choiseul .....	31,3	5 925	6 167	6 498	189,3	197,0	207,6

\*) Ergebnisse der Volkszählungen (1960 und 1970: 7. April, 1980: 12. Mai). 1970 und 1980 ohne Personen in Anstalten. Die Verwaltungseinheiten sind nach ihren Hauptorten benannt.

1) Ohne die Fläche der "Central Forest Reserve" (66 km<sup>2</sup>).

Der größte Teil der Bevölkerung sind Schwarze (1980: 86,8 %) und Mulatten (9,3 %). Nur 2,6 % sind Asiaten und 0,6 % Weiße. 0,7 % sind sonstigen ethnischen Gruppen zuzuordnen. Während sich 1960 noch 26,9 % der Bevölkerung als Mulatten einstufen, sank der Anteil - als Zeichen für die gestiegene Wertschätzung der Zugehörigkeit zur schwarzen Ethnie (1960: 68,8 %; 1970: 90,3 %) - 1970 auf 5,5 %. Bis 1980 stieg er jedoch wieder auf 9,3 %.

Die Landessprache ist Englisch. Als Umgangssprache ist ein kreolisches Französisch (als Patois bezeichnet) weit verbreitet.

### 3.5 Bevölkerung nach ethnischen Gruppen\*)

Ethnische Gruppen	1960	1970	1980	1960	1970	1980
	Anzahl			%		
Schwarze .....	59 256	90 154	98 455	68,8	90,3	86,8
Mulatten .....	23 157	5 503	10 577	26,9	5,5	9,3
Asiaten .....	2 994	3 253	2 955	3,5	3,3	2,6
Weiße .....	461	753	634	0,5	0,8	0,6
Sonstige .....	240	143	788	0,3	0,1	0,7

\*) Ergebnisse der Volkszählungen (1960 und 1970: 7. April, 1980: 12. Mai). 1970 und 1980 ohne Personen in Anstalten.

1980 (Volkszählungsergebnis) bekannten sich 85,6 % der Bevölkerung zum röm.-katholischen Glauben. Daneben bestehen Glaubensgemeinschaften protestantischer Richtung, so u.a. die Siebenten-Tags-Adventisten (4,3 %), Anglikaner (2,7 %), Baptisten (1,4 %) und Methodisten (0,8 %).

### 3.6 Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit\*)

Konfessionsgruppe	1960	1970	1980	1960	1970	1980
	Anzahl			%		
Katholiken (röm.-kath.)	79 555	90 367	97 075	92,4	90,5	85,6
Siebenten-Tags-Adventisten .....	1 527	2 444	4 909	1,8	2,4	4,3
Anglikaner .....	3 278	3 400	3 041	3,8	3,4	2,7
Baptisten .....	242	1 075	1 551	0,3	1,1	1,4
Methodisten .....	783	846	870	0,9	0,8	0,8
Sonstige .....	658	876	4 337	0,8	0,9	3,8
Unbekannt .....	65	798	1 626	0,1	0,8	1,4

\*) Ergebnisse der Volkszählungen (1960 und 1970: 7. April, 1980: 12. Mai). Ohne Personen in Anstalten.

Das Gesundheitswesen ist verhältnismäßig gut entwickelt, obwohl es - gemessen an der Bevölkerungszahl - noch zu wenig medizinische Einrichtungen gibt. Die noch im vorigen Jahrzehnt bestehenden Mängel bezüglich der Nahrungsmittelversorgung (10 % der Haushalte wiesen Kaloriendefizite, 35 % erhebliche Proteindefizite auf) konnten durch private Hilfsorganisationen - vor allem Kirchen - und das staatliche Nutrition Committee zum großen Teil behoben werden, wenngleich die Grundversorgung der sozialen Randgruppen immer noch nicht voll gewährleistet ist. Durch die Verbesserung der Nahrungsmittelsituation konnte auch die Säuglings- und Kindersterblichkeit, die früher zu etwa 25 % auf Fehl- und Unterernährung zurückzuführen war, reduziert werden.

Die laufenden Haushaltsausgaben für das Gesundheitswesen beliefen sich nach Schätzungen im Fiskaljahr 1984/85 auf 15,3 Mill. EC\$ (12 % der gesamten laufenden Haushaltsausgaben). Zum Vergleich wurden 1982/83 nur 9,5 Mill. EC\$ (8 % der laufenden Haushaltsausgaben) bereitgestellt. Der Voranschlag für das Finanzjahr 1985/86 sieht ein wiederum gesteigertes Ausgabenvolumen von ca. 17 Mill. EC\$ vor.

Die öffentlichen medizinischen Dienstleistungen waren seit 1980 für sämtliche Einwohner gebührenfrei. Aus Kostengründen wurde dieses teilweise rückgängig gemacht. Kinder unter 16 Jahre und Schüler sowie Personen über 60 Jahre können weiterhin medizinische Dienstleistungen gebührenfrei erhalten.

Durch teilweise sehr intensive Präventivmaßnahmen, wie z.B. Bekämpfung der Malaria, ist es gelungen, tropische Krankheiten wie Malaria oder Gelbfieber völlig zu eliminieren.

Die statistische Erfassung von Krankheiten ist noch unvollständig, da sie vielfach nur bei stationärer Behandlung erfolgt. Für die meisten Krankheiten liegen letztmalig Daten aus dem Jahr 1979 vor.

#### 4.1 Registrierte Erkrankungen

Krankheit	1975	1976	1977	1978	1979
Typhoides Fieber .....	22	16	51	10	4
Tuberkulose der Atmungsorgane ..	49	32	37	48	42
Lepra .....	-	2	21	72	5
Pertussis (Keuchhusten) .....	512	409	-	4	1
Meningokokken-Infektion .....	-	-	-	4	3
Masern .....	202	7	-	134	9
Dengue-Fieber .....	-	-	-	117	26
Virushepatitis .....	-	-	-	45	40
Mumps .....	225	197	-	784	53
Syphilis (Lues) .....	276	339	400	440	266
Gonokokkeninfektion .....	559	320	221	627	312 <sup>a)</sup>
Schistosomiasis (Bilharziose) ..	-	232	249	159	24 <sup>b)</sup>
Grippe .....	95	1 548	885	623	901 <sup>b)</sup>

a) 1980: 39. - b) 1980: 2 531.

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

Ebenso wie die Statistik der Krankheitsfälle ist auch die Mortalitätsstatistik in Bezug auf die Erfassung der Todesursachen unvollständig. Es liegen nur für einige Krankheiten - und dies auch nur bis 1981 - Angaben vor.

#### 4.2 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1973	1975	1977	1980	1981
Infektiöse und parasitäre Erkrankungen .....	87	81	48	56	44
Tuberkulose der Atmungsorgane .....	.	.	12	14	16
Bösartige Neubildungen .....	75	84	76	38	71
Diabetes mellitus .....	15	19	21	30	36
Meningitis .....	5	7	11	6	5
Krankheiten des Kreislaufsystems .....	.	267	250	265	251
Hypertonie und Hochdruckkrankheiten .....	38	45	17	29	39
Krankheiten des zerebrovaskulären Systems .....	68	63	83	108	79
Pneumonie .....	26	44	46	36	47
Chronische Leberkrankheit und -zirrhose .....	17	16	29	31	18

Die medizinischen Einrichtungen gewährleisten die - in ländlichen Gegenden mit gewissen Einschränkungen - Versorgung der Bevölkerung. Es gibt (Stand: etwa 1984, staatliche Einrichtungen) ein allgemeines Krankenhaus in der Hauptstadt Castries (213 Betten), zwei regionale Krankenhäuser mit jeweils etwa 20 Betten (in Soufrière und Dennery), eine psychiatrische Klinik (166 Betten) und 28 auf das ganze Land verteilte medizinische Zentren. Darüber hinaus existiert in Vieux Fort ein privates Krankenhaus mit 100 Betten, das staatlich unterstützt wird.

Die medizinischen Zentren dienen der Grundversorgung und Ersten Hilfe. Sie sind so über das Land verteilt, daß kein Hilfesuchender mehr als drei Meilen (knapp fünf Kilometer) vom nächsten Zentrum entfernt ist. Jede dieser Einrichtungen ist mit einer Krankenpflegeperson (mit Hebammenausbildung) besetzt und wird in ländlichen Gegenden ein- bis zweimal in der Woche von einem Arzt besucht.

#### 4.3 Medizinische Einrichtungen und Betten

Gegenstand der Nachweisung	1973	1974	1975	1976	1977	1980 <sup>1)</sup>
Krankenhäuser <sup>2)</sup> .....	6	6	6	6	6	5
Betten .....	582	582	545	572	572	546
Medizinische Zentren .....	26	26	26	26	26	25

1) Nur staatliche Einrichtungen. - 2) Darüber hinaus gibt es das "Bilharzia Research Hospital" mit 12 Betten.

Zahlenangaben zum medizinischen Personal liegen gegenwärtig nur bis 1980 vor. Danach hatten sich die Relationen Einwohner je Arzt bzw. Zahnarzt, nach anfänglicher Besserung, doch zu Beginn der achtziger Jahre infolge Stagnation der Personalzahlen bei zunehmenden Bevölkerungszahlen leicht verschlechtert. 1980 entfielen im

Landesdurchschnitt 3 058 Einwohner auf einen Arzt und 24 260 Einwohner auf einen Zahnarzt. Trotz der leichten negativen Verschiebung lagen die Verhältnisse 1980 jedoch günstiger als beispielsweise noch 1972, wo 4 762 Einwohner auf einen Arzt und 50 000 Einwohner auf einen Zahnarzt entfielen.

#### 4.4 Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte

Gegenstand der Nachweisung	1972	1975	1976	1977	1980
Ärzte .....	21	30	32	40	40
Einwohner je Arzt 1) .....	4 762	3 767	3 594	2 925	3 058
Zahnärzte .....	2	4	5	5	5
Einwohner je Zahnarzt 1) .....	50 000	28 250	23 000	23 400	24 460
Tierärzte .....	1	2	.	1	2

1) Bezogen auf Bevölkerungsschätzungen der Vereinten Nationen.

1980 gab es 21 Apotheker und 253 Krankenpflegepersonen (einschließlich Personen mit Hebammenausbildung). Unter den Krankenpflegepersonen hatten 67 nur eine Hilfsausbildung. Gegenüber 1972 hat sich damit der Personalstand im pflegerischen Dienst um annähernd 50 % erhöht.

#### 4.5 Anderes medizinisches Personal

Art des Personals	1972	1974	1975	1977	1980
Apotheker .....	11 <sup>a)</sup>	9	15 <sup>a)</sup>	21 <sup>a)</sup>	21
Krankenpflegepersonen 1) .....	173	238	216	212	253
Hilfspflegepersonen .....	44	28	59	48	67
Hebammen .....	.	.	.	66	.

1) Einschl. Personen mit Hebammenausbildung.

a) Einschl. Apothekerassistenten.

In den vergangenen zwanzig Jahren hat das Bildungswesen des Landes sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht Veränderungen erfahren. Es wurden nicht nur neue Einrichtungen geschaffen, sondern teilweise auch versucht, das Schulwesen entsprechend den Bedürfnissen der Wirtschaft zu reformieren. Noch dominiert das aus der kolonialen Zeit stammende britische akademisch ausgerichtete Bildungssystem. Versuche, mehr praxisbezogene Lehrinhalte in die Bildungsgänge aufzunehmen und dadurch den Schulabgängern bessere Berufschancen zu bieten, konnten bisher noch nicht im erwünschten Umfang zum Erfolg führen, da auch u.a. seitens der Schüler und der Lehrerschaft gewisse Widerstände gegen diese Reformen bestehen.

Erfolge zeigten sich bei der Bekämpfung des Analphabetentums. 1980 wurden lediglich 10,3 % der Bevölkerung ab 15 Jahre als schreib- und leseunkundig ausgewiesen (1970: 18,3 %). Bei einem Teil der Bevölkerung sind jedoch die Kenntnisse so minimal, daß diese Gruppe ebenfalls zu den Analphabeten gerechnet werden muß. Daher ergab sich 1980 praktisch eine Analphabetenzahl von etwa 30 000 (etwa ein Drittel der Bevölkerung ab 15 Jahre). Von diesen waren rd. 60 % im Alter von 25 bis unter 65 Jahren, der Rest gehörte zu den Altersgruppen 15 bis unter 25 und über 65 Jahre. Dieses sogenannte funktionale Analphabetentum, das Auswirkungen auf das Arbeits- und Erwerbspotential - und damit auf die Produktivität - des Landes hat, rührt auch daher, daß als Umgangssprache ein kreolisches Französisch weit verbreitet ist (vor allem in ländlichen Bereichen), ohne daß gleichzeitig die Fähigkeit vorhanden wäre, die offizielle Landessprache Englisch zu lesen oder zu schreiben.

5.1 Analphabeten  
% der Altersgruppe

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980
15 Jahre und mehr .....	18,3	10,3
männlich .....	19,2	10,7
weiblich .....	17,6	10,0

Es besteht Schulpflicht für Kinder im Alter von fünf bis zu fünfzehn Jahren. Das gegenwärtige Schulsystem umfaßt im wesentlichen Grundschulen, Junior Secondary Schools (die ersten drei Jahre der Sekundärebene), daran anschließend die regulären Secondary Schools (unter ihnen zwei, die zusätzlich berufsbildende Lehrprogramme bieten), ein weiterführendes College (A-Level-College), eine lehrerbildende Anstalt, ein Technisches College (mit angeschlossener Hotelfachschule) und eine Bildungsanstalt für Lehrer im technischen Bereich. Ein Teil der tertiären Bildungseinrichtungen ist im Morne-Fortune-Bildungszentrum zusammengefaßt, das auch einen Zweig der University of the West Indies beherbergt.

Der Besuch der Grundschulen und der Schulen auf Sekundärebene ist gebührenfrei. Lediglich Besucher des Technischen Colleges müssen jährlich 225 EC\$ entrichten.

Es besteht zum Teil noch Mangel an Schulraum, vor allem auch durch die vom Hurrikan Allen 1980 angerichteten verheerenden Gebäudeschäden. Der zur Verringerung der erheblich angestiegenen Klassenfrequenzen eingeführte Schichtunterricht schuf auch

eine Reihe neuer Probleme, wie z. B. einen merklichen Anstieg der Schülerkriminalität und häufiges unentschuldigtes Fehlen. Hiervon besonders betroffen waren Schulen in der Hauptstadt und ihrer Umgebung. Zur Behebung der Raumnot wurden verschiedentlich Anbauten aus vorgefertigten Bauelementen an bereits bestehende Unterrichtsbauwerke gesetzt. Ein Teil der Schulen ist in einem stark baufälligen Zustand.

#### 5.2 Schulen

Einrichtung	1974/75	1976/77	1981/82	1982/83	1983/84
Grundschulen .....	76	76	78	79	81
Mittel- und höhere Schulen					
allgemeinbildende Schulen .....	11	11	12	12	12
berufsbildende Schulen 1) .....	1	1	1	1	1

1) "Technical College". Diese Einrichtung ist Bestandteil eines Bildungszentrums, das darüber hinaus u.a. ein Lehrerkolleg und ein universitäres Zentrum (Zweig der "University of the West Indies") umfaßt.

Die Mehrheit der Schüler schließt lediglich mit der Grundschulbildung ab. Nur etwa 30 % besuchen eine weiterführende Schule. Das Zahlenverhältnis Lehrer/Schüler betrug 1983/84 an den Grundschulen etwa 1:30; an den weiterführenden Bildungseinrichtungen war die Relation meist günstiger.

#### 5.3 Schüler bzw. Studenten

Einrichtung	1975/76	1976/77	1981/82	1982/83	1983/84
Grundschulen .....	29 859	30 899	31 199	31 795	32 107
Schülerinnen .....	14 576	15 110	15 469	15 711	15 788
Mittel- und höhere Schulen .....	4 522	4 546	5 148	5 313	5 314
Schülerinnen bzw. Studentinnen ..	.	.	2 905	2 960	3 028
allgemeinbildende Schulen .....	4 136	4 191	4 827	4 982	4 989
Schülerinnen .....	2 325	2 400	2 732	2 766	2 854
berufsbildende Schulen 1) .....	230	197	193	200	216
Schülerinnen .....	59	.	73	77	86
Lehrerbildende Anstalten .....	156	158	128	131	109
Studentinnen .....	.	.	100	117	88
Hochschulen .....	.	.	482	546	537
Studentinnen .....	.	.	278	257	259

1) "Technical College".

Ein weiteres Problem ist der Mangel an voll ausgebildeten Lehrern. Nur etwa 40 % der Grundschullehrer haben eine reguläre Ausbildung erhalten. Noch etwas ungünstiger ist die Lage im Sekundärbereich. Man hofft jedoch, diese Defizite im kommenden Jahrzehnt durch Heranbildung des entsprechenden beruflichen Nachwuchses ausgleichen zu können.

#### 5.4 Lehrkräfte

Einrichtung	1975/76	1976/77	1981/82	1982/83	1983/84
Grundschulen .....	953	947	1 012	985	1 084
Mittel- und höhere Schulen .....	297	278	336	319	350
allgemeinbildende Schulen .....	231	233	288	272	298
berufsbildende Schulen 1) .....	41	32	34	34	35
Lehrerbildende Anstalten .....	25	13	14	13	17
Hochschulen .....	.	.	73	85	105

1) "Technical College".

Zur Kennzeichnung von Umfang und Struktur des Erwerbslebens eines Landes wird die Bevölkerung - beginnend bei einer bestimmten Altersuntergrenze, die von Land zu Land unterschiedlich sein kann - in dem beruflichen Status entsprechende Gruppen gegliedert, von denen einige wichtige nachfolgend erläutert werden: Erwerbstätige sind alle Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben (Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Lohn- und Gehaltsempfänger). Die Summe von Erwerbstätigen und Erwerbslosen sind die Erwerbspersonen. Familienangehörige, die in einem Betrieb eines Familienmitglieds mithelfen, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten, werden der Gruppe Mithelfende Familienangehörige zugeordnet.

1983 wurden 43 800 Erwerbspersonen geschätzt (35 % der Gesamtbevölkerung). Damit hat sich das Arbeitskräftepotential seit 1960 um rund 40 % vergrößert. Da die Wirtschaft nicht im gleichen Maße neue Arbeitsplätze schaffen konnte, ist die hohe Arbeitslosigkeit eines der gravierendsten Probleme, denen sich die Regierung gegenüber sieht.

#### 6.1 Erwerbspersonen und deren Anteil an der Gesamtbevölkerung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960 <sup>1)</sup>	1970 <sup>1)</sup>	1975	1980	1981	1983
Erwerbspersonen .....	1 000	31,4	29,0	34,0	36,5	37,2	43,8
Anteil an der Gesamtbevölkerung .....	%	36,4	29,0	30,4	30,4	30,3	35,0

1) Ergebnis der Volkszählung. Personen im Alter von 14 und mehr Jahren.

Trotz der unsicheren Erwerbslage in der Landwirtschaft beschäftigt sie noch immer etwa 40 % der Erwerbstätigen. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes lag in den vergangenen Jahren bei sieben bis acht Prozent. Außerordentlich schwankend ist die Beschäftigungslage im Baugewerbe, da hier eine große Abhängigkeit vom Auftragsvolumen besteht. Während der touristischen Hochsaison finden etwa 11 bis 12 % der Erwerbstätigen in der Fremdenverkehrsbranche Arbeit, daneben ergibt sich ein ähnlich hoher Beschäftigungseffekt in den vom Tourismus tangierten Wirtschaftsbereichen (Verkehrswesen usw.). Ein bedeutender Arbeitgeber ist der Staat mit rund 4 300 Beschäftigten (ohne Tagelöhner).

Wie bereits erwähnt, stellt die hohe Arbeitslosenrate - schätzungsweise etwa 25 % - ein großes Problem dar. Gegenwärtig müßten etwa 2 000 bis 3 000 neue Arbeitsstellen jährlich geschaffen werden, um mit dem wachsenden Arbeitskräftepotential Schritt halten zu können. Die Schaffung eines Arbeitsplatzes im Verarbeitenden Gewerbe oder in der Tourismusbranche kostet nach Schätzungen etwa 30 000 EC\$. Die benötigten 2 000 neuen Stellen würden in der Privatwirtschaft, der eine Schlüsselrolle in der Entwicklung der Wirtschaft zugewiesen wurde, jährlich rund 60 Mill. EC\$ an Investitionen erfordern.

Der Arbeitsmarkt wurde in der Vergangenheit durch die Möglichkeit, auf Nachbarinseln (wie Martinique und St. Croix) Arbeit zu finden etwas entlastet, was jedoch

im Laufe der Jahre immer schwieriger wurde. Auch in den Vereinigten Staaten und Kanada bestehen für Erntearbeiter saisonmäßig Arbeitsmöglichkeiten, aber nur in sehr begrenztem Umfang.

Sowohl die öffentliche Finanzlage als auch die natürlichen Gegebenheiten (Mangel an landwirtschaftlich nutzbarer Fläche und Bodenschätzen) machen es außerordentlich schwierig, entsprechend dem Bevölkerungswachstum Arbeitsplätze zu schaffen. Dies ist besonders erstrebenswert, weil die Regierung hofft, durch Aufnahme landwirtschaftlicher Lehrinhalte in den Schulbetrieb und Modernisierung der Landwirtschaft, den Lebensstandard der Landbevölkerung zu heben und dadurch nicht nur die Landflucht aufzuhalten, sondern auch jüngere Leute zur Rückkehr auf das Land zu bewegen. Der Anteil der Arbeitslosen in der Altersgruppe der 15 bis 19jährigen betrug 1980 rund 53 %.

Die Privatwirtschaft - und hier vor allem das Verarbeitende Gewerbe und die Tourismusbranche - soll auch künftig einen hohen Anteil bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze haben. Es besteht ein großer Bedarf an Fachkräften, sowohl im kaufmännischen als auch im technischen Bereich (beispielsweise zur Wartung und Reparatur von Maschinen im Verarbeitenden und im Gastgewerbe). Gegenwärtig gibt es noch zu viel Schulabgänger mit Bildungsabschlüssen, die von der Wirtschaft nicht benötigt werden.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Schaffung neuer Arbeitsplätze liegt im Finanzierungsbereich, da die bisherigen Kreditmöglichkeiten wenig geeignet sind, expandierenden Unternehmen rasche und unkomplizierte Hilfe zukommen zu lassen. Auch wirkt sich die Haltung einiger Gewerkschaften negativ auf das Investitionsklima aus.

#### 6.2 Arbeitslose

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1960 <sup>1)</sup>	1970 <sup>1)</sup>	1975	1980	1983
Insgesamt .....	1 000	2,8	2,6	4,8	5,1	10,9
Anteil an den Erwerbspersonen ..	%	9,0	9,0	14,1	14,0	24,9

1) Ergebnis der Volkszählung (einschl. erstmals Arbeitsuchender); Personen im Alter von 14 und mehr Jahren.

Die vorliegende Statistik der Arbeitskämpfe bis 1982 weist zwar bezüglich der Fälle und der beteiligten Arbeitnehmer einen unausgeglichene Verlauf, bezüglich der verlorenen Arbeitstage jedoch eine Tendenz zur Abnahme auf.

#### 6.3 Streiks und Aussperrungen

Gegenstand der Nachweisung	1975	1979	1980	1981	1982
Fälle .....	1	8	1	1	8
Beteiligte Arbeitnehmer .....	600	1 009	190	634	852
Verlorene Arbeitstage .....	600	32 137	3 040	21 500	812

Der Agrarbereich gehört besonders wegen seines hohen Beschäftigungspotentials zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen des Landes. Nachdem er sich von den Schäden der Wirbelstürme 1979 und 1980 wieder verhältnismäßig gut erholt hatte, trug er (einschließlich Fischerei) 1983 und 1984 etwas über 14 % zur Entstehung des Bruttoinlandsprodukts und über 60 % zu den Exporterlösen bei. Die Forstwirtschaft beschränkt sich überwiegend auf die Nutzung der Waldbestände zur Produktion von Brennholz und Holzkohle.

Die Agrarwirtschaft, deren Entwicklung die Regierung hohe Bedeutung beimißt, sieht sich nach wie vor mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, die sie daran hindern, im erwünschten Umfang ihrer Rolle als Nahrungsmittelerzeuger, Devisenbringer, Erzeuger von Rohstoffen für die einheimische Industrie und Arbeitgeber gerecht zu werden. Zu diesen Schwierigkeiten gehören u. a. fehlende Straßenverbindungen von den Farmen zu den Märkten, Kreditmangel, Pflanzenkrankheiten und häufig auch die Grundeigentumsverhältnisse (Aufteilung in zu kleine Areale oder gemeinsamer Besitz eines Stückes Land durch mehrere Personen). Zusätzlich negativ hat sich der Kursrückgang des Pfund Sterling ausgewirkt, da ein großer Teil der landwirtschaftlichen Produkte (u. a. über 70 % der Bananenproduktion) traditionell nach Großbritannien und Nordirland exportiert wird.

Bei der Vermarktung der Agrarerzeugnisse sollen auch die Banana Growers' Association, die Coconut Growers' Association und die Agriculturists' Association (Kakao, Muskatnüsse und andere Gewürze) helfen. Das Marketing Board versucht den Bauern zu helfen, die nicht in einem der drei genannten Zusammenschlüsse sind. Es ist allerdings sehr unzulänglich für diese Aufgabe ausgerüstet (nur ein Lieferwagen), so daß die Bauern letztlich selbst für den Transport ihrer Produkte zum Verkauf sorgen müssen.

Rund 5 000 ha wurden 1983 als Ackerland klassifiziert, 12 000 ha als Dauerkulturen, 3 000 ha als Dauerwiesen und -weiden, 8 000 ha als Waldfläche und 34 000 ha als sonstige Fläche. Etwa 1 000 ha Land wurden künstlich bewässert (Angaben der Food and Agriculture Organization/FAO).

#### 7.1 Bodennutzung 1 000 ha

Nutzungsart	1974 - 76	1979	1981	1983
Ackerland .....	5		5	
Dauerkulturen .....	12		12	
Dauerwiesen und -weiden <sup>1)</sup> .....	3		3	
Waldfläche .....	8		8	
Sonstige Fläche .....	34		34	
Bewässerte Fläche .....	1		1	

1) Begriffsabgrenzung der FAO. Je nach Witterungsbedingungen einschl. nur gelegentlich nutzbarer Flächen.

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

Aktuelle Daten über die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe und die ihnen zur Verfügung stehenden Nutzflächen liegen nicht vor. Der letzte Agrarzensus fand 1973 statt. Die früher im Besitz eines dominierenden Unternehmens (der britischen Geest Industries) befindlichen großen Pflanzungen sind nahezu vollständig in kleine Einheiten aufgeteilt und an die örtlichen Bauern verkauft worden. Die Durchschnittsgröße der entstandenen Betriebe wird auf fünf bis zehn acres (etwa zwei bis vier ha) geschätzt. Geest Industries spielen heute eine bedeutende Rolle in der Vermarktung.

Der Mechanisierungsgrad der Landwirtschaft ist noch gering. 1983 wurden 85 Schlepper gezählt, gegenüber 1970 eine Steigerung um 112,5 %.

#### 7.2 Maschinenbestand<sup>\*)</sup>

Maschinenart	1970	1975	1980	1982	1983
Schlepper .....	40	37	38	85	85
Melkmaschinen .....	4	5	5	4	4

\*) Stand: Jahresende.

Zur Steigerung der Erträge wird im gewissen Umfang Handelsdünger, vor allem stickstoffhaltiger, verwendet. Der Einsatz phosphat- oder kalihaltiger Dünger ist gering.

#### 7.3 Verbrauch von Handelsdünger t Reinnährstoff

Düngerart	1979	1980	1981	1982	1983
Stickstoffhaltig .....	1 372	716	950	1 413	1 386
Phosphathaltig .....	9	99	100	100	100
Kalihaltig .....	113	45	26	100	100

Wichtigstes landwirtschaftliches Produkt sind Bananen. Im Jahr 1983 lieferte St. Lucia 45 % des gesamten Bananenexports der Windward Islands. Die St. Lucia Banana Growers' Association/SLBGA hat ungefähr 10 000 Mitglieder, darunter 7 000 aktive. Rund 1 500 Farmer erzeugen 80 bis 90 % der gesamten Bananenproduktion, die restlichen 5 500 Bauern teilen sich die verbleibenden 10 bis 20 %. Über drei Viertel der Bananenfarmer haben Betriebe von vier oder weniger Hektar.

Auf etwa 10 000 acres (gut 4 000 ha) wachsen Bananen, die über die Hälfte des Exports ausmachen. Durch den Verkauf fließen der Wirtschaft annähernd 1 Mill. EC\$ pro Woche zu. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung ist in ihrer Existenz direkt von diesem Zweig der Landwirtschaft abhängig. Der Umfang der Erzeugung wird von einer Vielzahl natürlicher Faktoren bestimmt, so daß die Ernteergebnisse - und damit auch die Höhe der Ausfuhren - von Jahr zu Jahr erhebliche Unterschiede aufweisen können. Alleiniger Aufkäufer sind Geest Industries, deren Schiffe regelmäßig die Häfen der Windward Islands anlaufen. Die Preise werden wöchentlich neu ausgehandelt und vom jeweiligen Bedarf des britischen Marktes bestimmt. Nachteilig auf die Gewinnsituation der Bananenwirtschaft haben sich die Kursänderungen des Pfund Sterling und des US-\$ ausgewirkt. Die zum Ausgleich herbeigeführten Produktionssteigerungen haben in ihrem Umfang - und damit auch in ihrer Kompensationswirkung - je-

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

doch Grenzen. Außer diesem Problem bestehen noch weitere, die St. Lucia mit anderen Staaten der Windward Islands gemeinsam hat, so z. B. die hohen Produktionskosten, die sich u. a. aus den niedrigen Hektarerträgen ergeben (12 bis 15 t/ha im Vergleich zu 25 bis etwa 35 t/ha auf modernen, gut geführten Farmen in Lateinamerika). Zudem haben viele Bauern Bananen auf wenig geeigneten Böden angebaut, denen auch mit Einsatz von Handelsdünger kaum höhere Erträge abzurufen sind. Als unerwünschte Nebeneffekte ergaben sich hierdurch teilweise Bodenerosion und Verlust an Waldbeständen. Obwohl der Bananenanbau im allgemeinen wenig arbeitsintensiv ist, machen Personalkosten in St. Lucia je nach Betriebsgröße 50 bis 75 % der Gesamtkosten aus.

Die Palmwirtschaft leidet seit geraumer Zeit unter Milbenbefall ihrer Kokospalmen, der die Nüsse nicht zur normalen Größe heranwachsen läßt. Im Gegensatz zu den sonst etwa 5 000 Kokosnüssen werden dadurch rund 7 000 zur Erzeugung einer Tonne Kopra benötigt. Die Kokosnuß bildet den Grundstoff nicht nur für Kokosöl (das zu etwa 85 % exportiert wird), sondern auch für eine Reihe weiterer Produkte (u. a. Viehfutter, Gewebe, Essig und Erzeugnisse der Andenkenindustrie).

Die Kakaoproduktion hat nach erheblichem Rückgang 1980 und 1981 (Folge des Hurrikans Allen) wieder stetig zugenommen. Die geernteten Kakaobohnen sind - wie allgemein im westindischen Raum - von hoher Qualität. Es bestehen jedoch Transport-schwierigkeiten zum relativ gesicherten Markt in den Vereinigten Staaten, da die erzeugten Mengen gering sind, und der Schiffstransport den Reedereien oft als nicht lohnend erscheint.

Neben diesen hauptsächlich für den Export bestimmten landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden u. a. Zitrusfrüchte, Gewürze (ebenfalls hauptsächlich zur Ausfuhr) sowie zahlreiche Gemüsesorten für den Eigenverbrauch angebaut.

#### 7.4 Erntemengen ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Süßkartoffeln .....	t	269	293	295	296	299
Jams .....	t	572	862	646	711	798
Tannia 1) .....	t	200	225	232	255	280
Dasheen 1) .....	t	261	272	296	319	333
Kokosnüsse .....	1 000 t	33	26	29	30	30
Kohl .....	t	142	166	174	182	192
Tomaten .....	t	173	292	301	304	308
Gurken u.a. ....	t	68	80	89	86	95
Mohrrüben .....	t	50	73	77	84	94
Apfelsinen .....	t	195	255	301	281	304
Zitronen u.a. ....	t	141	208	213	202	222
Pampelmusen .....	t	248	254	268	256	277
Bananen .....	1 000 t	35,3	48,5	43,8	57,4	70,3
Kochbananen .....	1 000 t	1,2	1,5	1,5	1,8	1,9
Kakaobohnen .....	t	68	48	50	59	65
Okra .....	t	7	9	10	10	11
Ingwer .....	t	114	176	114	119	129

1) Stärkehaltige Knollenpflanzen.

Die Viehwirtschaft hat keine große Bedeutung. Der Viehbestand nimmt nur sehr langsam zu bzw. stagniert teilweise. 1984 wurden etwa 12 000 Rinder, ebenso viele Schweine, 15 000 Schafe und 11 000 Ziegen ausgewiesen.

#### 7.5 Viehbestand 1 000

Viehart	1980	1981	1982	1983	1984
Rinder .....	10	11	11	12	12
Milchkühe .....	1	1	1	1	1
Schweine .....	10	10	10	11	12
Schafe .....	13	13	14	14	15
Ziegen .....	10	10	11	11	11

Die Schlachtungen haben in den letzten Jahren nur allmählich zugenommen, bei Schweinen waren sie teilweise auch rückläufig. 1984 wurden rund 4 000 Rinder und Kälber, 5 000 Schweine, 7 000 Schafe und Lämmer sowie etwa 4 000 Ziegen geschlachtet.

#### 7.6 Schlachtungen 1 000

Schlachtviehart	1980	1981	1982	1983	1984
Rinder und Kälber .....	3	3	3	4	4
Schweine .....	8	8	4	5	5
Schafe und Lämmer .....	6	6	6	7	7
Ziegen .....	4	4	4	4	4

Nur kleine Fortschritte zeigt die Produktion tierischer Erzeugnisse. Die Fleisch-erzeugung blieb in den letzten Jahren im wesentlichen auf gleicher Höhe, ebenso die Milchproduktion. Etwas mehr wurden Hühnereier sowie Häute und Felle produziert.

#### 7.7 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Rind- und Kalbfleisch ....	1 000 t	1	1	1	1	1
Kuhmilch .....	1 000 t	1	1	1	1	1
Hühnereier .....	t	500	500	500	510	520
Rinderhäute, frisch .....	t	66	68	75	77	79
Schaffelle, frisch .....	t	22	22	22	23	23
Ziegenfelle, frisch .....	t	9	9	9	10	10

Die Fischerei arbeitet größtenteils noch mit traditionellen Methoden, die jedoch nicht einmal eine ausreichende Eigenversorgung gewährleisten. Es gibt etwa 2 800 Fischer in St. Lucia, die überwiegend mit Einbäumen, die teilweise mit Außenbordmotoren ausgerüstet sind, in den fischreichen Gewässern auf Fang gehen. Daneben gibt es ein größeres Fangboot mit 105 BRT.

### 7.8 Bestand an Fischereifahrzeugen\*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1977	1980	1983	1984	1985
Schiffe .....	Anzahl			1		
Tonnage .....	BRT			105		

\*) Stand: 1. Juli.

Neben modernen Fangmitteln und -methoden fehlt es auch an einer begleitenden Infra- und Verteilungsstruktur (Kühlhäuser, Kühltransporter usw.). Lediglich in Castries wurden kürzlich Lagermöglichkeiten mit Hilfe der Canadian International Development Agency/CIDA geschaffen, durch die die Überschüsse der während der Hauptfangsaison (Januar bis Juni) angelandeten Fänge zur Überbrückung der zweiten, fangarmen, Jahreshälfte eingelagert werden können.

### 7.9 Fangmengen der Fischerei Tonnen

Art des Fanges	1979	1980	1981	1982	1983
Insgesamt .....	2 600	2 400	2 404	2 404	2 635
Seefische .....	2 200	2 100	2 104	2 104	2 425
Krustentiere .....	400	300	300	300	210

## 8 P R O D U Z I E R E N D E S G E W E R B E

Das Produzierende Gewerbe, bestehend aus Energie- und Wasserwirtschaft, Verarbeitendem Gewerbe und Baugewerbe, trug 1984 19,6 % zur Entstehung des Bruttoinlandsprodukts bei. Die Industrialisierung schreitet allmählich voran. Sie wird u. a. durch die Begrenztheit des Binnenmarkts und die mangelnde Abstimmung mit anderen Karibikstaaten, die der Caribbean Community/CARICOM angeschlossen sind, gehemmt. Dennoch waren die Bemühungen insoweit erfolgreich, als seit geraumer Zeit nicht nur für den einheimischen Verbrauch lokale Agrarerzeugnisse verarbeitet, sondern auch andere Produkte für den Export hergestellt werden. Gemessen an den anderen kleineren östlichen Karibik-Staaten gehört St. Lucia bereits mit zu den am stärksten industrialisierten Ländern.

Ein großer Teil des Energiebedarfs muß durch Einfuhr von Erdölerzeugnissen gedeckt werden. Schätzungsweise 61 % der kommerziellen Energie basieren auf importiertem Öl, 37 % auf Brennholz und etwa 2 % auf Kokosnußschalen. Die Brennstoffkosten beliefen sich 1984 auf etwa 13 Mill. US-\$. In der Planung befindet sich ein Erdwärmekraftwerk bei Soufrière (10 MW installierte Leistung).

Rund 40 % der importierten Brennstoffe werden von den St. Lucia Electricity Services/LUCELEC zur Stromerzeugung verbraucht. Alle Kraftwerke arbeiten mit Dieselgeneratoren, die etwa drei Viertel des eingeführten Dieselöls benötigen. Gegenwärtig wird von LUCELEC der Elektrizitätsbedarf St. Lucias gedeckt. Da in den kommenden Jahren ein steigender Energiebedarf erwartet wird, und auch Ersatzbeschaffungen notwendig werden, ergibt sich in absehbarer Zeit die Notwendigkeit erheblicher zusätzlicher Investitionen.

Es gibt zwei getrennte Elektrizitätsnetze: das nördliche, von einem 12,1 MW-Kraftwerk gespeiste, und das südliche, welches von einem 4,1 MW-Kraftwerk mit Energie versorgt wird. Man schätzte, daß die gesamte installierte Leistung bis Ende Februar 1985 um weitere 2,8 MW gesteigert wurde.

1984 wurden insgesamt 69,7 Mill. kWh erzeugt. Davon wurden 54,3 Mill. kWh verkauft, 3,9 Mill. kWh von LUCELEC selbst verbraucht, und 11,5 Mill. kWh (16,5 %) waren Leitungsverluste.

### 8.1 Daten der Energiewirtschaft

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1982	1983	1984
Installierte Leistung der Wärmekraftwerke .....	MW	7	14	16	16		
Elektrizitätserzeugung .....	Mill. kWh	16,9	39,8	58,4	63,9	68,1	69,7

Etwa 18 000 Abnehmer sind an das Elektrizitätsnetz angeschlossen, darunter 4 000 gewerbliche (Handel) und industrielle Unternehmen. Etwa 60 % der Haushalte werden mit Elektrizität versorgt. Jedoch sind noch nicht alle ländlichen Gebiete elektrifiziert. Von der Gesamterzeugung wurden (1984) 25,4 % von privaten Haushalten, 40,3 % vom Handel und 10,8 % von der Industrie (einschließlich Straßenbeleuchtung) verbraucht. 23,5 % entfielen auf sonstige Abnehmer und Leitungsverluste.

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

## 8.2 Elektrizitätsverbrauch

### Mill. KWh

Verbrauchergruppe	1970	1975	1980	1982	1983	1984
Insgesamt .....	16,9	39,8	58,4	63,9	68,1	69,7
Haushalte .....	4,6	9,1	12,1	14,3	16,0	17,7
Handel .....	6,2	17,3	25,8	24,4	26,6	28,1
Industrie .....	3,0	4,6	7,2	6,1	6,8	7,5
Straßenbeleuchtung .	0,3	0,7				
Sonstige 1) .....	2,8	8,1	13,3	19,1	18,7	16,4

1) Einschl. Leitungsverluste.

Das Verarbeitende Gewerbe spielt bei der Entwicklung des Landes neben dem Tourismus eine wichtige Rolle. Wegen des begrenzten Binnenmarkts hat die Regierung die Etablierung arbeitsintensiver Enklave-Industrien gefördert, die hauptsächlich für den Export produzieren.

1960 gab es erst einige wenige kleine Betriebe, u. a. zur Herstellung von Speiseöl, Seife, Bekleidung, Schnittholz, Zigaretten und Sprudelgetränken. Inzwischen hat eine weitreichende Diversifizierung stattgefunden, so daß St. Lucia heute über zahlreiche - wenn auch kleine - Produktionszweige verfügt. Der Bekleidungssektor hat sich stark erweitert. Einen Aufschwung hat auch die Verarbeitung lokaler Agrarrohstoffe erfahren. Bierbrauerei und Möbelherstellung sind weitere neue Produktionszweige. Die Betriebe der Textil- und Metallfertigwarenbranche sind zum großen Teil in ausländischem Besitz. Die Regierung fördert die industrielle Entwicklung durch fiskalische Anreize und infrastrukturelle Verbesserungen. Verantwortlich für die Durchführung geeigneter Maßnahmen und Hilfestellung leistend ist die National Development Corporation/NDC, die 1971 gegründet wurde.

Der Produktionsindex des Verarbeitenden Gewerbes signalisiert einen teilweise recht unterschiedlichen Verlauf in den letzten Jahren. Während einige Branchen bemerkenswerte Steigerungen aufwiesen (vor allem das Bekleidungsgewerbe), gab es in anderen Zweigen Rückschläge. Hier ist an erster Stelle das Ernährungsgewerbe zu nennen, das sich - wie einige andere Branchen auch - erst von den Folgen der Wirbelstürme erholen mußte.

## 8.3 Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe

### 1975 = 100

Art des Index	Gewichtung	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Insgesamt .....	100	154	136	160	159	179	180
darunter:							
Ernährungsgewerbe ..	41,8	98	94	96	45	68	87
Herstellung von							
Getränken .....	13,1	307	327	335	309	229	236
Tabakverarbeitung ..	5,4	114	122	111	107	104	97
Bekleidungsgewerbe .	4,7	283	276	612	837	1 228	902
Holzbe- und -verarbeitung .....	1,4	103	98	100	146	160	177
Papier- und Pappeverarbeitung .....	27,8	163	90	110	147	.	.
Elektrotechnik .....	0,8	111	132	224	245	317	323

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

Eine grundlegende Veränderung der Wirtschaft wurde von einem großen Erdölverarbeitungskomplex erwartet, der im früheren "Zuckerrohr Gürtel" (Cul de Sac) entstehen sollte. Eine amerikanische Gesellschaft (Hess) wollte zunächst einen hochmodernen Erdölhafen (einschließlich Lagermöglichkeiten) und später eine Raffinerie errichten. Vom Bau dieser Freihandelszone erwartete man die Ansiedlung exportorientierter Industrien. Während der Zeit des Hafenbaus (bis etwa 1982/83) hatte dieser einen erheblichen Einfluß auf den Arbeitsmarkt (vor allem im Baugewerbe). Die Realisierung der nächsten Stufen - Errichtung der Raffinerie und im Gefolge Ansiedlung weiterer Industriebetriebe - erscheint aber angesichts der Entwicklung im internationalen Ölgeschäft nicht gesichert.

Um der Zusammenballung in Castries entgegenzuwirken, wurden erste Schritte zur Schaffung eines neuen Industriegebiets im Süden der Insel um Vieux Fort (nahe dem Flughafen Hewanorra) unternommen. Die Freihandelszone um den Flughafen soll exportorientierten Herstellern einen schnellen und unbürokratischen Geschäftsablauf ermöglichen und sie dadurch zur Niederlassung in diesem Gebiet anreizen.

Für die weitere industrielle Entwicklung des Landes - insbesondere auch im Hinblick auf die Produktion von Exportgütern, welche auch den höheren Qualitätsansprüchen von Abnehmern außerhalb des karibischen Raumes genügen - werden sowohl eine bessere Ausbildung von Fachkräften als auch eine engere Kooperation von Landwirtschaft, Verarbeitendem Gewerbe und Tourismusbranche unter gleichzeitiger Abstimmung der Entwicklungsschritte mit anderen karibischen Staaten als notwendig angesehen. Als förderlich werden dabei vermehrte Nutzung einheimischer Rohstoffe und der Aufbau arbeitsintensiver Produktionszweige betrachtet. Auch das Problem einer unbefriedigenden Kreditgewährung bedarf noch einer Lösung.

#### 8.4 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Waschseife .....	t	445	411	488	553	187
Kartons .....	Mill.	6,7	9,8	10,7	11,8	12,7
Kleidungsstücke .....	Mill.	3,6	6,3	6,4	8,0	7,0
Kokosöl, roh .....	1 000 hl	38,4	18,1	28,0	33,3	27,5
Kokosöl (Speiseöl) ...	1 000 hl	18,5	11,0	16,8	24,3	20,8
Kopra .....	t	6 395	2 433	3 693	4 703	3 980
Rum .....	1 000 hl	4,8	4,0	3,4	4,0	4,1
Alkoholfreie Getränke	1 000 hl	57,7	46,1	40,6	45,7	48,0

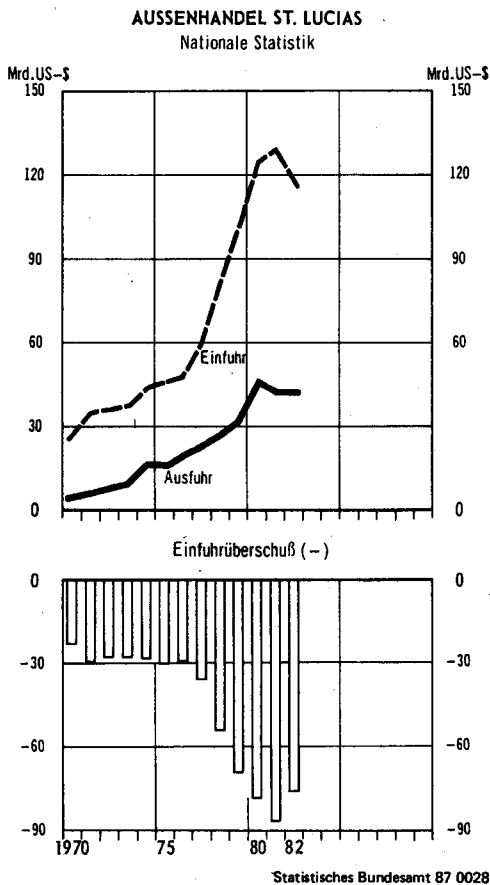
Das Baugewerbe hatte durch das bereits erwähnte Hess-Projekt erheblich an Bedeutung gewonnen. Mit Fertigstellung des Ölhafens ging jedoch auch die Aktivität in dieser Branche wieder zurück. Erst 1984 gab es durch eine Reihe öffentlicher Aufträge erneut eine Belebung, deren Wirkung wahrscheinlich im wesentlichen auch 1985 anhielt. Die Aufträge umfaßten u. a. den Bau von Zubringerstraßen, Schulen und Fabrikgebäuden.

# 8.5 Baugenehmigungen für Hochbauten

Art der Bauten	Einheit	1975	1976	1977	1980	1982
Insgesamt .....	Anzahl <sub>2</sub>	425	312	451	502	518
	1 000 m <sup>2</sup>					
	Nutzfläche	47,9	35,9	50,8	73,1	65,7
Neubauten .....	Anzahl <sub>2</sub>	371	247	385	.	.
	1 000 m <sup>2</sup>					
	Nutzfläche	45,9	33,0	48,1	.	.
Wohnbauten .....	Anzahl <sub>2</sub>	344	224	347	.	.
	1 000 m <sup>2</sup>					
	Nutzfläche	37,2	23,9	40,8	.	.
mit Geschäften .	Anzahl	8	5	8	.	.
Geschäftsbauten ..	Anzahl <sub>2</sub>	17	17	35	.	.
	1 000 m <sup>2</sup>					
	Nutzfläche	3,7	3,5	7,0	.	.
Industriebauten ..	Anzahl <sub>2</sub>	6	2	1	.	.
	1 000 m <sup>2</sup>					
	Nutzfläche	4,4	0,3	0,1	.	.
Andere Bauten ....	Anzahl <sub>2</sub>	4	4	2	.	.
	1 000 m <sup>2</sup>					
	Nutzfläche	0,6	5,3	0,3	.	.
Erweiterungsbauten .	Anzahl <sub>2</sub>	54	65	66	.	.
	1 000 m <sup>2</sup>					
	Nutzfläche	2,0	2,9	2,7	.	.

Informationen über den Außenhandel St. Lucias liefern die lucianische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen St. Lucias zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit St. Lucia. Die Daten der lucianischen und der deutschen Statistik für den deutsch-lucianischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der lucianischen Statistik beziehen sich auf den Spezialhandel im jeweiligen Kalenderjahr.



Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Herstellungsland und in der Ausfuhr auf das Verbrauchsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel" SITC (Rev. II) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit St. Lucia als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland werden die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen.

Der Gesamtwert des lucianischen Außenhandels nahm bis in die ersten achtziger Jahre stark zu, bedingt vor allem durch die im Zusammenhang mit dem Hess-Projekt (siehe textliche Erläuterungen im Abschnitt Produzierendes Gewerbe) erheblich gestiegenen Einfuhrwerte. Letztere erreichten 1981 mit 129 Mill. US-\$ ihren höchsten Stand und trieben das Zahlungsbilanzdefizit auf 39 % des Bruttoinlandsprodukts/BIP. Mit Fertigstellung des Ölhafens besserte sich die Lage zunächst. 1984 nahm das Defizit durch vermehrte Wareneinfuhr jedoch wieder zu (15 % des BIP) und blieb - nach vorläufigen Angaben - auch 1985 etwa auf gleicher Höhe.

#### 9.1 Außenhandelsentwicklung Mill. US-\$

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984
Einfuhr .....	124	129	118	107	119
Ausfuhr .....	34	36	38	40	46
Einfuhrüberschuß .....	90	93	80	67	73

Die Terms of Trade des lucianischen Außenhandels hatten sich bis 1983 gegenüber dem Basisjahr zunehmend verbessert. 1984 trat gegenüber 1983 eine leichte Verschlechterung ein.

Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Ausfuhrpreise zu den Einfuhrpreisen und ergeben sich somit als Quotient des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex (mal 100). Je nachdem, ob die Werte der Terms of Trade über oder unter 100 liegen, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert und bezahlt werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil.

#### 9.2 Terms of Trade 1980 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984
Terms of Trade .....	100	103	112	124	116
Prozent					
Jährliche Veränderung .....	- 5,7	+ 2,7	+ 8,7	+ 10,7	- 6,5

St. Lucia importierte 1984 Waren im Wert von rund 119 Mill. US-\$, vor allem bearbeitete Waren aller Art (32,7 % der Gesamteinfuhr), lebende Tiere und Nahrungsmittel (20,8 %) sowie Maschinen und Fahrzeuge (17,5 %). Chemische Erzeugnisse waren mit 11,3 %, mineralische Brennstoffe mit 11,2 % beteiligt. Auf Getränke und Tabak

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

entfielen 2,9 %, auf Rohstoffe 2,4 %. Alle genannten Warengruppen weisen gegenüber 1983 Zuwachsraten auf, obwohl z. T. frühere Werte noch nicht wieder erreicht wurden. Der mehr als zehnpromzentige Importanstieg des Jahres 1984 ist vor allem auf vermehrte öffentliche Investitionen zurückzuführen.

### 9.3 Wichtige Einfuhrwarengruppen Mill. US-\$

Einfuhrwarengruppe	1980	1981	1982	1983	1984
Lebende Tiere und Nahrungs- mittel .....	22,4	26,3	24,9	24,3	24,8
Getränke und Tabak .....	3,1	3,6	3,4	3,4	3,5
Rohstoffe .....	3,7	2,6	2,5	2,3	2,9
Mineralische Brennstoffe .....	12,4	12,6	13,8	13,0	13,3
Chemische Erzeugnisse .....	10,8	12,6	11,6	12,8	13,5
Bearbeitete Waren .....	29,3	33,3	30,0	20,1	24,6
Maschinen und Fahrzeuge .....	29,3	25,6	20,3	18,4	20,8
Sonstige bearbeitete Waren .....	12,2	10,8	10,5	11,8	14,3

Hauptausfuhrprodukte sind nach wie vor landwirtschaftliche Erzeugnisse. Allein der Bananenexport brachte 1984 51,7 % des gesamten Ausfuhrwertes. An zweiter Stelle - wenn auch mit erheblichem Abstand - folgten allerdings bereits die Erzeugnisse der Textilbranche (15,9 %), die in den vergangenen Jahren einen bedeutenden Aufschwung erfahren hatte. Papier, Pappe und Waren daraus machten 10,7 % des Exportwertes, Kokosöl 6,7 % aus. Die Bierbrauereien trugen rund 2,6 % zur Ausfuhr bei.

Bananen und Bekleidung haben gegenwärtig nicht nur die größten Anteile an der lucianischen Ausfuhr, sie wiesen auch wertmäßig in den letzten Jahren die höchsten Zuwachsraten auf (1980 bis 1984: Bananen + 127 %, Bekleidung + 161 %). Bei den übrigen Produkten verlief die Entwicklung unausgeglichen oder rückläufig.

### 9.4 Wichtige Ausfuhrwarengruppen Mill. US-\$

Ausfuhrwarengruppe	1980	1981	1982	1983	1984
Bananen, frisch .....	10,5	14,7	15,6	18,6	23,8
Bier .....	1,2	1,0	2,1	1,6	1,2
Kokosöl .....	2,9	2,6	3,1	2,8	3,1
Papier, Pappe und Waren daraus .	2,6	5,6	5,3	4,4	4,9
Bekleidung .....	2,8	3,8	4,1	5,7	7,3

St. Lucias Importe stammen zum großen Teil aus den Vereinigten Staaten (1980: 31,2 %, 1984: 36,6 % der Gesamteinfuhr). Nach anfänglichem Rückgang haben auch die Einfuhren aus Großbritannien und Nordirland 1984 mit dem Kursverlust des Pfund

Sterling wieder zugenommen, obgleich ihr Anteil (13,5 %) innerhalb der Herstellungsländer gegenüber 1983 etwa gleich blieb. Der Anteil der Einfuhren aus den Ländern der Karibischen Gemeinschaft (CARICOM) sank im Zeitraum 1980 bis 1984 von 21,6 auf 16,8 %.

9.5 Einfuhr aus wichtigen Herstellungsländern  
Mill. US-\$

Herstellungsland	1980	1981	1982	1983	1984
Bundesrepublik Deutschland .....	1,1	1,9	0,9	1,2	1,3
Großbritannien und Nordirland .....	19,3	18,5	14,5	14,6	16,1
Niederlande .....	2,9	3,5	2,4	1,3	1,3
Vereinigte Staaten .....	38,7	49,8	43,3	37,9	43,6
Trinidad und Tobago .....	15,2	14,1	12,9	9,3	10,4
Kanada .....	5,2	5,1	5,1	5,6	5,0
Venezuela .....	4,6	0,8	0,2	0,1	0,2
Guyana .....	2,2	1,7	0,8	0,7	0,5
Jamaika .....	2,3	2,6	2,1	1,7	1,6
Japan .....	7,0	6,2	5,5	5,1	7,3

Größter Verbraucher lucianischer Exporte ist Großbritannien und Nordirland, wohin traditionell die Masse der Bananen verschifft wird. Der britische Anteil an der Gesamtausfuhr St. Lucias betrug 1984 52,8 %. Einfuhrbeschränkungen in einigen CARICOM-Ländern (besonders Trinidad und Tobago) führten zu einem erheblichen Rückgang der Exporte in diese Staaten. Die Ausfuhranteile in CARICOM-Länder sanken von 1981 bis 1984 von 46,1 auf 19,7 %. Im selben Zeitraum nahm der Anteil der Vereinigten Staaten von 6,9 auf 17,4 % zu.

9.6 Ausfuhr nach wichtigen Verbrauchsländern \*)  
Mill. US-\$

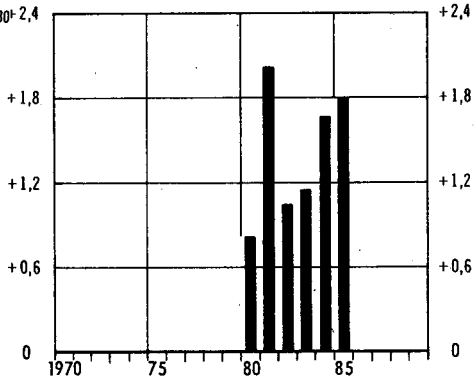
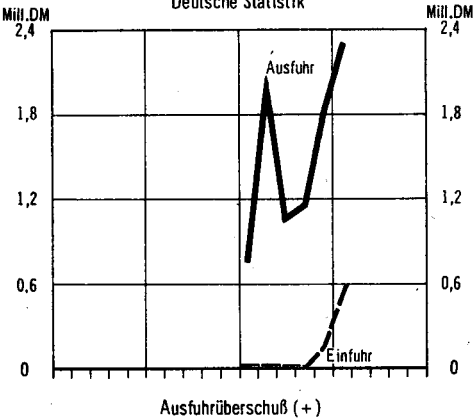
Verbrauchsland	1980	1981	1982	1983	1984
Großbritannien und Nordirland .....	11,1	14,9	16,0	19,1	24,3
Vereinigte Staaten .....	7,8	2,5	2,9	3,8	8,0
Jamaika .....	5,4	4,9	4,9	3,8	1,4
Trinidad und Tobago .....	2,4	2,7	4,4	5,0	3,2
Barbados .....	1,6	2,7	2,1	2,4	2,2

\*) Countries of last consignment.

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

Der Warenaustausch zwischen St. Lucia und der Bundesrepublik Deutschland hat nur geringen Umfang und besteht im wesentlichen aus deutschen Ausfuhrren. Erst seit wenigen Jahren werden auch Waren in kleinen Mengen aus St. Lucia importiert. Die Salden waren aus deutscher Sicht positiv, d. h., es wurden seitens der Bundesrepublik Deutschland stets Ausfuhrüberschüsse erzielt. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik rangierte St. Lucia in der Reihenfolge der Partnerländer der Bundesrepublik Deutschland beim Gesamtumsatz auf dem 176., bei der Einfuhr auf dem 167., bei der Ausfuhr auf dem 166. Platz.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND  
MIT ST. LUCIA  
Deutsche Statistik



Statistisches Bundesamt 87 0029

9.7 Entwicklung des deutsch-lucianischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Mill. US-\$						
Einfuhr (St. Lucia als Herstellungsland) .....	0	0	0	-	0	0
Ausfuhr (St. Lucia als Verbrauchsland) .....	0	1	0	0	1	1
Ausfuhrüberschuß .....	0	1	0	0	1	1
Mill. DM						
Einfuhr (St. Lucia als Herstellungsland) .....	0	0	0	0	0	0
Ausfuhr (St. Lucia als Verbrauchsland) .....	1	2	1	1	2	2
Ausfuhrüberschuß .....	1	2	1	1	2	2

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

Der Warenwert deutscher Einfuhren aus St. Lucia belief sich 1985 auf weniger als eine halbe Million DM. Importiert wurden u. a. für rund 369 000 DM Reiseartikel, Handtaschen und ähnliche Behältnisse (1984: 81 000 DM), für 34 000 DM Kunststoffe, für 5 000 DM Bekleidung und deren Zubehör und für etwa 3 000 DM Gemüse und Früchte.

#### 9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus St. Lucia nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Gemüse und Früchte .....	-	-	19	56	1	3
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester .....	-	-	-	-	10	34
Reiseartikel, Handtaschen und ähnliche Behältnisse ..	-	-	26	81	119	369
Bekleidung und Bekleidungs- zubehör .....	-	-	-	-	2	5

Die Jahreswerte deutscher Ausfuhren nach St. Lucia pendelten in den bisherigen achtziger Jahren zwischen 1 und 2 Mill. DM. Exportiert wurden vor allem Maschinen, chemische Erzeugnisse und andere industrielle Produkte. In geringem Umfang wurden u.a. auch Agrarerzeugnisse ausgeführt.

#### 9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach St. Lucia nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Molkereierzeugnisse und Eier	37	91	71	201	34	105
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester .....	5	13	100	282	18	52
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 1) .....	95	252	102	287	122	367
Garne, Gewebe, fertigge- stellte Spinnstoffzeug- nisse .....	14	38	10	28	23	68
Waren aus mineralischen Stoffen, a.n.g. 1) .....	17	44	20	62	33	102
Metallwaren, a.n.g. 1) .....	37	104	66	193	62	180
Arbeitsmaschinen für beson- dere Zwecke .....	31	85	18	46	81	226
Maschinen für verschiedene Zwecke, a.n.g. 1); Teile davon .....	50	125	52	157	170	529

1) Anderweitig nicht genannt.

Der Personen- und Güterverkehr innerhalb St. Lucias ist weitestgehend auf die annähernd 1 300 km Straßen angewiesen. Etwa 80 % der Straßen sind befestigt. Die Instandhaltung bzw. die Verbesserung dieser Verkehrswege stellt ein permanentes, kostspieliges Problem dar, weil - bedingt durch die Oberflächengestalt der Insel - die Straßen zahlreiche erhebliche Gefälle aufweisen, was in Verbindung mit schwerem tropischen Regen und häufig unzureichenden Abflußmöglichkeiten immer wieder zu größeren Schäden führt. Darüber hinaus sind auch viele Straßen von ihrer Konstruktion her nicht den Verkehrsbelastungen gewachsen. Nach offizieller lucianischer Schätzung wären allein für die Instandhaltung des Straßennetzes jährliche Aufwendungen von etwa 18 Mill. EC\$ erforderlich, die jedoch gegenwärtig nur zu einem Drittel erbracht werden können. Daher kommt es vor, daß wichtige Verbindungen mangels regelmäßiger Instandsetzung soweit Schaden nehmen, daß zur Wiederherstellung große Summen erforderlich wären. Ein Beispiel hierfür ist die den Flughafen Hewanorra und den Süden der Insel mit der Hauptstadt Castries verbindende Ostküstenstraße.

Die Straßen dienen zum großen Teil der Beförderung landwirtschaftlicher Produkte. Bananen, wichtigstes Exportprodukt, sind jedoch sehr empfindlich und werden beim Transport über schlechte Wegstrecken oft beschädigt, so daß sie für die Aufkäufer, die gleichbleibend hohe Qualitätsansprüche stellen, nicht mehr akzeptabel sind. Auch werden über die Straßen alle notwendigen Güter und Hilfsmittel für die Farmer transportiert, so daß die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes letztlich einen erheblichen Einfluß auf die Höhe der Produktion ausüben kann. Auch für die Entwicklung des Tourismus ist die Qualität der Straßenverbindungen von entscheidender Bedeutung. Die Bemühungen der Regierung zielen daher im Rahmen der Möglichkeiten vor allem darauf ab, bereits bestehende Straßen zu reparieren und instandzuhalten. Für den Bau weiterer Straßenverbindungen bleibt zur Zeit nur wenig finanzieller Spielraum.

## 10.1 Straßenlänge nach Straßenarten

km

Straßenart	1965	1975	1978	1983
Insgesamt .....	673	747	825	1 275
Hauptstraßen .....	203	260	270	.
Straßen 2. Ordnung .	209	373	555	.
Sonstige Straßen ...	261	114		.

Es gibt kein öffentliches Straßenverkehrssystem. Der Personenverkehr wird von privaten Unternehmern mit kleinen oder mittelgroßen Bussen, die allerdings nach keinem festen Fahrplan verkehren, betrieben. Daneben gibt es eine Art Taxidienst, der jedoch meist auf die größeren Städte beschränkt bleibt. Die wenigen regierungseigenen Busse werden überwiegend als Schulbusse eingesetzt.

1983 waren 5 854 Personenkraftwagen registriert (45 je 1 000 Einwohner). Über den Bestand an Nutzfahrzeugen liegen keine aktuellen detaillierten Angaben vor. Lediglich die Zahl der Omnibusse und Lastkraftwagen wurde mit zusammen 1 389 angegeben (1983).

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

## 10.2 Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen und Pkw-Dichte<sup>\*)</sup>

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	1975	1976	1977	1981	1982	1983
Personenkraftwagen .....	4 194	4 236	4 395	4 657	5 602	5 854
Taxis .....	672	678	725	734	662	744
Pkw je 1 000 Einwohner 1) ..	37	37	38	38	45	45
Kraftomnibusse .....	395	400	472	1 149	1 327	1 389
Lastkraftwagen .....	566	516	530			
Lieferwagen .....	802	819	887			
Motorräder .....	94	90	102	.	.	.

\*) Stand: Jahresende.

1) Bezogen auf Bevölkerungsschätzungen der Vereinten Nationen.

1985 fuhren sechs Handelsschiffe (Größenklasse: ab 100 BRT) unter lucianischer Flagge. Ihre Tonnage belief sich zusammen auf 1 786 BRT. 1970 war nur ein Schiff mit 517 BRT registriert.

## 10.3 Bestand an Handelsschiffen<sup>\*)</sup>

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1975	1980	1984	1985
Schiffe .....	Anzahl	1	2	5	7	6
Tonnage .....	BRT	517	904	2 378	2 920	1 786

\*) Schiffe ab 100 BRT; Stand: 1. Juli.

St. Lucia hat zwei Tiefwasserhäfen, einen bei Castries und einen bei Vieux Fort. Nach Ausbau des Hafens Castries können dort Schiffe bis etwa 275 m Länge und annähernd 12 m Tiefgang abgefertigt werden. Ein Kreuzfahrtterminal ist im Bau. Ebenfalls sind Einrichtungen für den Ro-Ro-Verkehr (Roll-on/roll-off-Verkehr mit Containern) vorhanden.

Der Hafen Vieux Fort hat eine beidseitig benutzbare Pier von 350 m Länge, die allerdings in baufälligem Zustand ist. Auch können hier wegen geringerer Wassertiefe nicht so tiefgehende Schiffe wie in Castries festmachen. In Vieux Fort werden hauptsächlich Bananen verladen. Auch der Containerumschlag ist möglich, jedoch nicht im Ro-Ro-Verfahren.

Neben den beiden genannten besitzt St. Lucia noch eine Reihe weiterer kleinerer Häfen und Ankerbuchten, die von Yachten und anderen kleineren Schiffen benutzt werden. Leistungsdaten der Häfen liegen nur bis 1977 vor.

## 10.4 Seeverkehrsdaten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1974	1975	1976	1977
Angekommene Schiffe .....	Anzahl	1 833	2 798	2 492	2 999	3 964
	1 000 NRT	1 442	1 880	1 556	1 892	1 853
Abgegangene Schiffe .....	Anzahl	1 829	2 796	2 488	2 975	3 964
	1 000 NRT	1 440	1 879	1 552	1 789	1 853

Statistisches Bundeamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

#### 10.4 Seeverkehrsdaten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1974	1975	1976	1977
Fahrgäste .....	Anzahl	4 848	6 372	7 018	4 832	.
Einsteiger .....	Anzahl	1 938	1 937	3 001	2 107	.
Aussteiger .....	Anzahl	2 910	4 435	4 017	2 725	.
Fracht .....	1 000 t	221	189	168	213	272
Versand .....	1 000 t	74	52	45	71	90
Empfang .....	1 000 t	147	137	123	142	182

Es gibt zwei Flughäfen, Vigie (Castries) und Hewanorra (bei Vieux Fort). Vigie hat eine Landebahn von 1,7 km Länge. Er ist nur für kleine und mittelgroße Flugzeuge eingerichtet. Die Landebahn wird gegenwärtig um rund 150 m verlängert, was jedoch keinen wesentlichen Einfluß auf die Größenklassen der dort verkehrenden Flugzeuge haben wird, da der Flughafen aufgrund seiner Lage nur ungünstige Bedingungen für Start und Landeanflug bietet.

Der internationale Flughafen Hewanorra bei Vieux Fort hingegen ist von flachem Land umgeben und besitzt damit günstige Voraussetzungen für den Flugbetrieb. Seine Landebahn ist mit gut 2,7 km Länge auch für Großraumflugzeuge geeignet. Die Kapazität dieses Flughafens wird gegenwärtig erst zum Teil genutzt. Bei dem geplanten Aufbau einer Industriezone im südlichen Teil der Insel und auch im Zusammenhang mit der Entwicklung des Tourismus wird Hewanorra eine bedeutende Rolle spielen. Die Caribbean Development Bank gewährte vor einiger Zeit einen Kredit von 1,7 Mill. EC\$ zum Ausbau der Luftfrachteinrichtungen des Flughafens.

Die private Fluggesellschaft Saint Lucia Airways verbindet im Charter- und Frachtdienst Hewanorra und Vigie. Ausländische Gesellschaften, die St. Lucia anfliegen, sind Air Caribbean, Air Martinique, Alitalia (Italien), Balair (Schweiz), British Airways, BWIA International (Trinidad und Tobago), Pan American, Eastern Air Lines (beide Vereinigte Staaten) und LTU (Bundesrepublik Deutschland).

#### 10.5 Luftverkehrsdaten der Flughäfen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1983
----------------------------	---------	------	------

##### "Vigie", Castries<sup>1)</sup>

Starts und Landungen .....	Anzahl	11 486	14 639
Fluggäste .....	Anzahl	132 000	123 407
Einsteiger .....	Anzahl	50 000	52 102
Aussteiger .....	Anzahl	48 000	47 731
Durchreisende .....	Anzahl	34 000	23 574
Fracht .....	t	367,4	221,1
Versand .....	t	71,6	40,3
Empfang .....	t	295,8	180,8
Post .....	t	53,6	70,3
Versand .....	t	19,1	20,5
Empfang .....	t	34,5	49,8

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

# 10.5 Luftverkehrsdaten der Flughäfen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1983
"Hewanorra", Vieux Fort			
Starts und Landungen .....	Anzahl	1 490	4 750
Fluggäste .....	Anzahl	106 147	141 576 a)
Einsteiger .....	Anzahl	52 858	57 858
Aussteiger .....	Anzahl	53 289	57 770
Fracht .....	t	378,2	1 138,4
Versand .....	t	229,5	583,4
Empfang .....	t	148,7	555,0
Post .....	t	1,5	1,3

1) Auslandsverkehr.

a) Einschl. 25 948 Durchreisende.

Der Ausbau des Nachrichtenwesens hat in den vergangenen Jahren Fortschritte gemacht. Zu Beginn des Jahres 1983 waren 9 600 Fernsprechanchlüsse ausgewiesen (1970: rund 3 000). Die Zahl der Hörfunkgeräte belief sich Ende 1983 auf etwa 96 000, die der Fernsehgeräte auf rund 2 000.

Radio Caribbean International, mit Sitz in Castries, sendet Hörfunkprogramme in Französisch, Englisch und kreolischem Französisch (Patois). Die staatliche Rundfunkgesellschaft Radio Saint Lucia/RSI, ebenfalls in Castries, sendet in Englisch und Patois. Saint Lucia Television Services Ltd., eine kommerzielle Fernsehgesellschaft, wurde 1967 gegründet und hat ihren Sitz gleichfalls in der Hauptstadt.

## 10.6 Daten des Nachrichtenwesens\*) 1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1975	1980	1982	1983
Fernsprechanchlüsse .....	3,0	6,0	7,2 <sup>a)</sup>	9,5 <sup>b)</sup>	9,6 <sup>b)</sup>
Hörfunkgeräte .....	.	82	91	91	96
Fernsehgeräte .....	1,5	1,7	1,8	1,9	2,0

\*) Stand: Jahresende.

a) 1978. - b) Stand: Jahresanfang.

## 11 REISEVERKEHR

Die Tourismusbranche in St. Lucia ist noch verhältnismäßig jung, hat aber in den vergangenen Jahren zunehmende Bedeutung erlangt. Sie wird von der Regierung als eine der Hauptstützen der Wirtschaft angesehen und - nach Möglichkeit - entsprechend gefördert. Direkt sind etwa 3 000 Personen in diesem Wirtschaftsbereich tätig, indirekt ist eine weitaus größere Zahl in erheblichem Maße von ihm abhängig. Die Einnahmen aus dem Reiseverkehr beliefen sich 1983 auf etwa 45 % des Güter- und Dienstleistungsexports.

Hauptsaison für den Fremdenverkehr ist, wie überall in der Karibik, die Zeit von Dezember bis April. Durch günstigere Tarife außerhalb der Hauptreisezeit und Ausbau der Wassersportmöglichkeiten sowie eine professionellere Nutzung der Naturschönheiten ließe sich die Effektivität des Tourismusgewerbes noch erheblich steigern. Die durchschnittliche Auslastungsrate des Gastgewerbes im Jahre 1984 betrug 66,8 %. Für 1985 zeichnete sich eine Steigerung ab.

Insgesamt 126 045 Auslandsgäste besuchten 1984 die Insel, darunter 37 163 Kreuzfahrtteilnehmer. Die durchschnittliche Verweildauer (ausgenommen Kreuzfahrer) betrug zwischen acht und neun Tage, wobei pro Besucher etwa 60 US-\$ ausgegeben wurden.

### 11.1 Eingereise Auslandsgäste

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt .....	100 224	140 260	89 607	106 073	112 897	126 045
Kreuzfahrtteilnehmer ....	53 488	59 042	18 934	33 812	33 260	37 163
auf dem Luft- und Seeweg	46 736	81 219	70 674	72 261	79 637	88 882
Luftweg .....	44 040	79 694	70 254	71 535	77 811	87 228

Ein großer Teil der ausländischen Besucher kommt aus den Vereinigten Staaten (ohne Kreuzfahrtteilnehmer; 1984: 24,6 %) sowie aus Großbritannien und Nordirland (20,7 %). Aus den benachbarten karibischen Staaten reisten 17,8 % der Auslandsgäste ein, aus Kanada 14,4 % und aus der Bundesrepublik Deutschland 6,3 %. Während die Anteile Kanadas und der Bundesrepublik Deutschland am gesamten Touristikaufkommen St. Lucias in den letzten Jahren geringer waren als noch 1980, wiesen die prozentualen Beteiligungen der meisten anderen Länder nur wenig Veränderungen auf.

### 11.2 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsgebieten bzw. -ländern

Herkunftsgebiet/-land	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt .....	Anzahl	46 736	81 219	70 673	72 261	79 637	88 882
Vereinigte Staaten .	%	18,4	16,0	15,8	16,6	25,5	24,6
Großbritannien und							
Nordirland .....	%	16,8	18,7	20,3	19,2	21,5	20,7
Karibische Staaten .	%	27,9	15,3	16,7	17,4	17,3	17,8
Kanada .....	%	25,0	17,4	17,1	19,5	13,2	14,4
Bundesrepublik							
Deutschland .....	%	.	11,1	9,9	8,4	6,9	6,3
Südamerikanische							
Staaten .....	%	2,9	1,5	2,4	1,7	0,8	0,8

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

Viele der Hotels und Pensionen sind etwa zehn bis fünfzehn Jahre alt und renovierungsbedürftig. Für ihren Betrieb sind sie noch stark von ausländischen Importgütern (u.a. Nahrungsmitteln) abhängig. Man schätzt, daß hierdurch mehr als die Hälfte des Devisengewinns wieder ins Ausland wandert. Seitens der Beherbergungsbetriebe wird argumentiert, daß die Lieferungen einheimischer Nahrungsmittelproduzenten unzuverlässig und qualitätsmäßig oft unter einem akzeptablen Standard lägen. Die Farmer wiederum werfen der Branche Voreingenommenheit bezüglich ihrer Erzeugnisse vor. Die Lösung dieses Problems dürfte dazu beitragen, den Betrieb des Gastgewerbes kostengünstiger zu gestalten und damit die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges für die Entwicklung St. Lucias zu steigern.

Der Preisauftrieb im gesamten karibischen Raum stellt eine ernste Behinderung für die Entwicklung des Tourismus in St. Lucia dar. Kostensteigernde Faktoren sind u. a. höhere Preise für Energie und Importgüter sowie unstabile Wechselkurse. Daneben führten auch Lohnsteigerungen, geringere Arbeitsproduktivität sowie gestiegene Reparatur- und Wartungskosten zu einem Nachlassen der Konkurrenzfähigkeit.

Es herrscht noch Mangel an Fachkräften, sowohl im Bereich des mittleren Managements und in den Basisbereichen, deren Angehörige direkt mit dem Gast in Berührung kommen, als auch an Technikern. Die bestehende Hotelfachschule vermag gegenwärtig noch nicht den Bedarf zu decken.

#### 11.3 Daten des Beherbergungsgewerbes

Gegenstand der Nachweisung	1970	1973	1981	1982	1983
Hotels .....	.	.	29	29	29
Pensionen .....	.	.	14	14	14
Betten .....	1 120	2 948	3 191	3 421	3 421 <sup>a)</sup>
in Hotels und Pensionen	1 040	2 822	2 850	2 850	2 850

a) 1984: 3 421 Betten.

Die Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr betrugen 1984 gut 40 Mill. US-\$. Damit hatte sich der Trend zu jährlichen Mehreinnahmen weiter fortgesetzt. In den Jahren 1982 bis 1984 wurden pro Jahr durchschnittlich Steigerungsraten von etwa 15 % erwirtschaftet.

#### 11.4 Deviseneinnahmen Mill. US-\$

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt .....	7,8	30,9	26,8	29,7	36,2	40,2
von Kreuzfahrtteilnehmern .....	0,6	1,2	0,5	0,9	0,9	1,0

St. Lucia ist, zusammen mit anderen karibischen Staaten (Antigua und Barbuda, Dominica, Grenada, Montserrat, St. Christoph und Nevis, St. Vincent und die Grenadinen), Mitglied der Eastern Caribbean Central Bank/ECCB, einer gemeinsamen Zentralbank. Die ECCB wurde im Oktober eingerichtet und ist Nachfolgerin der East Caribbean Currency Authority/ECCA, deren Rechte und Verpflichtungen sie in vollem Umfang übernommen hat. Durch die Schaffung der Zentralbank wurde der geldpolitische Spielraum erweitert. Die ECCB besitzt u.a. durch Gewährung von Banklizenzen, durch Erlaß von Geschäftsrichtlinien und Regulierung von Zinssätzen Einfluß auf die Tätigkeiten der Geschäftsbanken.

Das Bankwesen St. Lucias wird vornehmlich durch vier Zweigstellen ausländischer Banken und zwei einheimische Banken - darunter eine staatliche - repräsentiert. Weitere Finanzinstitute sind die St. Lucia Mortgage Finance Company (Hypothekenbank), die St. Lucia Development Bank und die Housing Development Bank. Darüber hinaus gibt es vier Finanzierungsgesellschaften (darunter drei ausländische), eine Anzahl von meist ausländischen Versicherungsgesellschaften und örtliche Kreditgenossenschaften.

St. Lucia besitzt bezüglich seines Bankwesens keine umfassende gesetzliche Regelung, so daß die Geschäftsbanken sowohl innerhalb als auch außerhalb des ECCB-Bereichs verhältnismäßig frei agieren und Zinssätze flexibel handhaben können. Die meisten der ausländischen Banken haben Zugang zu den Rücklagen aller ihrer Filialen im ECCB-Bereich und ihrer jeweiligen Zentrale. Der Regierung wurde durch die Handelsbanken ein Überziehungskredit eingeräumt, dessen Umfang alle sechs Monate vom Parlament revidiert wird. Zusätzlich zu den regulären Einkommensteuern führen die Handelsbanken jährlich Gebühren von 20 000 EC\$ für ihre Zentrale und 1 000 EC\$ für jede Zweigstelle ab.

Gemeinsame Währung aller Staaten im ECCB-Bereich ist der Ostkaribische Dollar/EC\$ zu 100 Cents, der im Verhältnis 2,7 : 1 an den US-\$ gebunden ist. Sein Wertverhältnis zur DM richtet sich demzufolge nach den Kursveränderungen des US-\$ in Bezug auf die DM. Am Jahresende 1985 entsprach 1 EC\$ etwa 0,91 DM.

#### 12.1 Amtliche Wechselkurse<sup>\*)</sup>

Kursart	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Offizieller Kurs						
Ankauf 1) .....	DM für 1 EC\$	0,8388	0,8840	1,0132	1,1710	0,9156
Verkauf 1) .....	DM für 1 EC\$	0,8299	0,8747	1,0025	1,1587	0,9059
Ankauf .....	EC\$ für 1 US-\$	2,6882	2,6882	2,6882	2,6882	2,6882
Verkauf .....	EC\$ für 1 US-\$	2,7169	2,7169	2,7169	2,7169	2,7169
Kurs des Sonder- ziehungrechts (SZR)	EC\$ für 1 SZR	3,1427	2,9784	2,8268	2,6466	2,9657 <sup>a)</sup>

<sup>\*)</sup> Stand: Jahresende.

1) Errechneter Vergleichswert auf der Grundlage des US-\$.

a) Stand Februar 1986: 3,1208.

Der Devisenbestand erreichte nach Jahren der Zunahme am Jahresende 1985 eine Höhe von rund 12,7 Mill. US-\$. der ohnehin nur sehr geringe Bestand an Sonderziehungsrechten/SZR sank 1984 und 1985 auf Null. Im Februar 1986 wurden rund 10 000 US-\$ ausgewiesen.

## 12.2 Devisenbestand<sup>\*)</sup>

Mill. US-\$

Bestandsart	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Devisen .....	7,34	8,20	8,86	12,38	12,65	.
Sonderziehungsrechte (SZR) .....	0,27	0,01	0,01	-	-	0,01 <sup>a)</sup>

\*) Stand: Jahresende.

a) Stand: Februar.

Der Bargeldumlauf nahm sowohl absolut als auch in Relation zur Einwohnerzahl bis 1983 zu. Danach setzte eine rückläufige Tendenz ein. Mitte 1985 lag das Volumen mit 28,26 Mill. EC\$ um 6,6 % unter dem Wert vom Jahresende 1983 (30,26 Mill. EC\$). Deutliche Zunahmen wiesen in der ersten Hälfte der achtziger Jahre die Bank-, Spar- und Termineinlagen auf. Ebenfalls zugenommen haben die Bankkredite an die Regierung, sowohl aus dem Bereich der Währungsbehörden als auch der Depositenbanken. Der Umfang von an Private vergebenen Bankkrediten wuchs von 1981 bis 1985 um 36 % auf rund 252 Mill. EC\$. Die Zinssätze blieben bis 1983 stabil; 1984 traten bei Termineinlagen und Krediten geringe Zinserhöhungen ein. Der leichte Aufwärtstrend setzte sich - nunmehr auch unter Einbeziehung der Schatzwechsel - in der ersten Hälfte des Jahres 1985 fort.

## 12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens<sup>\*)</sup>

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Bargeldumlauf, Noten und Münzen (ohne Bestände der Banken) .....	Mill. EC\$	27,69	27,98	30,26	30,08	28,26 <sup>a)</sup>
Bargeldumlauf je Einwohner 1) .....	EC\$	226	226	234	224	b)
Bankeinlagen, jederzeit fällig						
Depositenbanken .....	Mill. EC\$	25,84	29,52	28,13	32,98	38,04
Spar- und Termineinlagen						
Depositenbanken .....	Mill. EC\$	142,91	157,06	187,39	210,97	289,59
Bankkredite an die Regierung						
Währungsbehörden .....	Mill. EC\$	26,72	22,16	22,16	39,41	38,69 <sup>a)</sup>
Depositenbanken .....	Mill. EC\$	12,68	17,41	19,22	20,96	31,01

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

### 12.3 Ausgewählte Daten des Geld- und Kreditwesens \*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
<b>Bankkredite an Private</b>						
Depositenbanken .....	Mill. EC\$	184,98	196,95	208,06	237,22	251,61
<b>Zinssätze<sup>2)</sup></b>						
Schatzwechsel .....	% p.a.	6,5	6,5	6,5	6,5	7,0 c)
Termineinlagen .....	% p.a.	8,0	8,0	8,0	8,6	9,5 a)
Kredite .....	% p.a.	13,00	13,00	13,00	13,33	14,00 <sup>a)</sup>

\*) Stand: Jahresende.

1) Bezogen auf Bevölkerungsschätzungen der Vereinten Nationen. - 2) Jahresdurchschnitt.

a) Stand: Jahresmitte. - b) Bezogen auf Jahresmitte-Bevölkerung. - c) Stand: März.

### 13 ÖFFENTLICHE FINANZEN

Der Bereich der öffentlichen Finanzen in St. Lucia umfaßt die Haushalte der Zentralregierung, der Versicherungen, der Stadtverwaltung von Castries und der sechs wichtigsten staatlichen Unternehmen (Air and Sea Ports Authority, Banana Growers' Association, Central Water Authority, Electricity Services Ltd., Marketing Board und die National Development Corporation).

Die öffentliche Finanzlage verschlechterte sich in den Jahren 1980 bis 1982 merklich. Hierin spiegelten sich sowohl die angespannte Haushaltslage der Zentralregierung als auch die Auswirkungen der Lohn- und Tarifabschlüsse und nicht zuletzt die zahlreichen Schäden, die durch den Hurrikan Allen an staatlichen Betrieben verursacht wurden, wider. 1983 begann jedoch eine gewisse Erholung im Gesamtbereich der öffentlichen Finanzen, die sich auch im folgenden Jahr fortsetzte. Allerdings beruhte dies zu einem guten Teil auf ausländischer Kredithilfe, so daß mit der Verbesserung der Finanzlage auch ein Anwachsen der Verschuldung einherging.

Ähnlich wie im gesamten öffentlichen Bereich verlief auch die Entwicklung bei den Haushalten der Zentralregierung. In den Fiskaljahren 1980/81 bis 1982/83 führte die staatliche Haushaltspolitik zu steigenden Etatdefiziten, zunehmenden Zahlungsrückständen und wachsender Kreditaufnahme im In- und Ausland. Obwohl die Einnahmen (einschließlich projektbezogener ausländischer Kredite) im genannten Zeitraum stiegen, reichten sie nicht zur Deckung der Ausgaben, insbesondere nicht nach der erheblichen Lohn- und Gehaltssteigerung vom April 1982. Als Ergebnis wuchs das Haushaltsdefizit der Zentralregierung von 5,5 % (1980/81) auf 8,5 % (1982/83) des Bruttoinlandsprodukts.

Mit dem Fiskaljahr 1983/84 verbesserte sich die Finanzlage der Regierung. Dieser positive Trend war auch 1984/85 zu erkennen. Sowohl umfangreiche ausländische Kredithilfe (u.a. im Zusammenhang mit Wiederaufbauprojekten nach Wirbelsturmschäden) als auch ein langsames Anwachsen der laufenden Ausgaben (1983 erfolgten keine neuerlichen allgemeinen Lohn- und Gehaltssteigerungen) führten zu dieser Entwicklung. Trotzdem sieht sich die Regierung weiterhin erheblichen finanziellen Problemen gegenüber, sowohl im Hinblick auf die Aufgabendeckung als auch die öffentliche Verschuldung.

#### 13.1 Haushalt der Zentralregierung<sup>\*)</sup>

Mill. EC\$

Gegenstand der Nachweisung	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Einnahmen .....	94,2	104,8	117,3	130,4	149,6
Ausgaben .....	111,5	128,9	148,3	147,4	163,0
Mehrausgaben .....	17,3	24,1	31,0	17,0	13,4

<sup>\*)</sup> Haushaltsjahr: April/März.

Im Haushaltsjahr 1984/85 standen rund 149,6 Mill. EC\$ - knapp 15 % mehr als im Jahr davor und annähernd 59 % mehr als 1980/81 - auf der Einnahmenseite des Regierungetats. Ihnen standen Ausgaben in Höhe von 163,0 Mill. EC\$ gegenüber, so daß sich ein Defizit von 13,4 Mill. EC\$ ergab. Etwa 82 % der Einnahmen waren laufende Einnahmen, rund 18 % Kapitalzuschüsse. Die laufenden Einnahmen waren vor allem steuerlicher Natur (88,0 %), die sich wiederum zu etwa drei Vierteln aus Einkommen- und Außenhandelssteuer zusammensetzten.

Die Kapitalzuschüsse betrugen 1984/85 mit 26,5 Mill. EC\$ etwa das Dreifache ihres Umfanges von 1980/81. Sie waren im wesentlichen an Projekte im Bildungswesen, in der Landwirtschaft und an infrastrukturelle Vorhaben gebunden.

13.2 Haushaltseinnahmen der Zentralregierung\*)  
Mill. EC\$

Haushaltsposten	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Insgesamt .....	94,2	104,8	117,3	130,4	149,6
Laufende Einnahmen .....	85,2	90,4	103,7	111,3	123,1
Steuerliche Einnahmen .....	76,3	81,3	92,3	98,5	108,3
Einkommensteuer .....	26,1	27,1	35,5	33,1	35,7
Grundbesitzsteuer .....	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1
Steuer auf Waren und Dienstleistungen .....	16,9	18,7	19,9	21,5	25,2
Verbrauchssteuer .....	12,2	13,2	14,4	15,3	17,3
Außenhandelssteuer .....	31,1	33,2	34,3	40,9	44,5
Importzölle .....	19,6	20,4	19,8	20,9	23,2
Sonstige Steuern .....	1,2	1,3	1,5	1,9	1,8
Nichtsteuerliche Einnahmen .....	9,0	9,1	11,4	12,8	14,8
Einnahmen aus Regierungsbetrieben .....	2,7	4,3	4,0	5,5	3,6
Kapitalzuschüsse .....	8,8	14,4	13,2	18,8	26,5
Laufende Zuschüsse .....	0,2	-	0,4	0,3	-

\*) Haushaltsjahr: April/März.

Die Haushaltsausgaben der Zentralregierung beliefen sich 1984/85 auf 163,0 Mill. EC\$ (darunter 76 % laufende Ausgaben). Den größten Posten innerhalb der laufenden Ausgaben bildeten nach wie vor Löhne und Gehälter (53,3 %). Nachdem 1982/83 eine erhebliche Steigerung in diesem Bereich zu verzeichnen war, stagnierte dieser Posten in den folgenden Jahren, da einerseits keine neuen Tarifabschlüsse erfolgten, und andererseits die Regierung auch nur zögernd die erhöhten Löhne und Gehälter zahlte. Waren und Dienstleistungen machten 18,2 %, Übertragungen 15,7 % der laufenden Ausgaben aus.

Die Kapitalausgaben nahmen 1984/85 mit 39,1 Mill. EC\$ gegenüber dem Vorjahr erheblich zu (+ 37,2 %). Dies ergab sich vor allem durch höhere Ausgaben für den Straßenbau, für Versorgungseinrichtungen, Landwirtschaft und Produzierendes Gewerbe.

### 13.3 Haushaltsausgaben der Zentralregierung \*)

Mill. EC\$

Haushaltsposten	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Insgesamt .....	111,5	128,9	148,3	147,4	163,0
Laufende Ausgaben .....	80,9	94,1	118,8	118,9	123,9
Löhne und Gehälter ....	39,5	47,1	66,9	61,6	66,0
Beiträge zur Sozialversicherung .....	0,2	0,3	0,5	0,8	1,6
Pensionen .....	4,0	3,6	4,2	6,2	5,7
Öffentliche Versorgungsbetriebe .....	0,8	1,2	1,5	1,4	1,5
Schuldzinsen .....	3,1	3,9	5,2	8,2	7,1
Waren und Dienstleistungen .....	20,5	22,9	24,8	21,4	22,5
Obertragungen .....	12,8	15,1	15,7	19,5	19,5
Öffentlicher Bereich	7,0	7,7	9,2	9,5	9,5
Privater Bereich ....	2,8	3,8	4,9	5,3	5,7
Ausland .....	2,9	3,6	1,7	4,6	4,4
Kapitalausgaben .....	30,6	34,8	29,5	28,5	39,1

\*) Haushaltsjahr: April/März.

Die Auslandsverschuldung St. Lucias (ohne Schulden beim Internationalen Währungsfonds) stieg von 20,4 Mill. US-\$ (1981) auf 27,2 Mill. US-\$ (1983). Die leichte Verringerung 1984 war vor allem auf die Abwertung des venezolanischen Bolívar zurückzuführen. Im März 1985 belief sich der Schuldenstand auf 26,5 Mill. US-\$. darunter 15,4 Mill. US-\$ Schulden der Zentralregierung.

Den Verpflichtungen aus dem Schuldendienst kann noch nachgekommen werden, zumal die meisten Darlehen langfristige Tilgungszeiten zu maßvollen Zinssätzen haben. Die Aufwendungen für den Schuldendienst beanspruchten 1984 5 % der öffentlichen Einnahmen (1980: 4 %).

### 13.4 Auslandsschulden \*)

Mill. US-\$

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985 <sup>1)</sup>
Insgesamt .....	20,4	25,5	27,2	26,0	26,5
Zentralregierung .....	8,5	14,4	15,5	15,5	15,4

\*) Ohne Schulden beim Internationalen Währungsfonds; Stand: Jahresende.

1) Stand: März.

Obwohl keine umfassenden Daten vorliegen, ist dennoch zu erkennen, daß sich in den letzten Jahren der allgemeine Anstieg der Löhne und Gehälter in St. Lucia spürbar verlangsamt hat, wenngleich er prozentual immer noch über der Inflationsrate lag.

Die aufstrebende Konjunktur in den späten siebziger Jahren und die hohen Inflationsraten in den ersten Achtzigern bewirkten zum Teil erhebliche Steigerungen der Nominalverdienste. Jährliche Anhebungen von 15 bis 25 % waren in der Privatwirtschaft nicht unüblich. Im Staatsdienst wurden gelegentlich noch höhere Raten erzielt. Das sich verlangsamende Wirtschaftswachstum der letzten Jahre, hohe Arbeitslosenzahlen und niedrige Inflationsraten dämpften jedoch die Lohnentwicklung. Die Regierung empfahl, bei den jährlichen Verdienstanhebungen die 10-%-Grenze nicht zu überschreiten. Dennoch stiegen die Löhne und Gehälter in der Privatwirtschaft um 10 bis 15 % pro Jahr, wie eine kürzlich durchgeführte Untersuchung ergab. Die Bezüge im öffentlichen Dienst hingegen erfuhren lediglich Zuschläge von durchschnittlich 6 bis 7 % jährlich (Zeitraum 1983/84 bis 1985/86, einschließlich rückwirkender Zahlungen).

Trotz dieser - im Vergleich zu früher - verlangsamen Entwicklung sind die Realeinkommen bisher stetig angewachsen, so daß die Konkurrenzfähigkeit der lucianischen Privatwirtschaft auf dem Weltmarkt auf Grund nicht im gleichen Umfang gestiegener Arbeitsproduktivität gefährdet ist.

Als ein Problem auf dem Arbeitsmarkt stellt sich die Verringerung des Lohnabstands zwischen gelernten und ungelernten Arbeitskräften dar, weil hierdurch nur wenig Anreiz zur beruflichen Weiterbildung gegeben ist.

14.1 Durchschnittliche Wochenverdienste nach  
ausgewählten Wirtschaftsbereichen  
EC\$

Wirtschaftsbereich	1979	1980	1982	1983	1984
Verarbeitendes Gewerbe .....	53,50	57,80	66,47	72,00	90,00
Baugewerbe .....	96,00	134,25	154,38	170,00	200,00
Verkehr und Nachrichtenwesen <sup>1)</sup> .....	195,80	237,00	272,55	.	.

1) Ohne, Seeverkehr.

Die Lohnentwicklung der Jahre 1980 bis 1984 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und -zweigen verdeutlicht die folgende Tabelle. Zu den Spitzenverdienern zählten u.a. Facharbeiter im Druckgewerbe und in der Bauwirtschaft, am unteren Ende der Lohnskala rangierten Beschäftigte in der Landwirtschaft und in der Bekleidungsindustrie.

14.2 Stundenlohnsätze erwachsener Arbeiter nach ausgewählten  
Wirtschaftsbereichen bzw. -zweigen und Berufen \*)

EC\$

Wirtschaftsbereich/-zweig/Beruf	1980	1981	1982	1983	1984
	vorherrschender Lohnsatz				durchschnittlicher Lohnsatz
Landwirtschaft .....	.	.	.	.	1,20
Landwirtschaft .....	.	.	.	.	1,05
Verarbeitendes Gewerbe					
Nahrungsmittelindustrie					
Bäcker .....	1,88	3,00	2,50-8,05	3,75-6,25	5,52
Bekleidungsindustrie					
Maschinennäher .....	0,75-1,35	.	.	1,30-2,40	.
(Herrenhemden) .....	.	1,00	1,50-1,75	.	1,36
Möbelindustrie					
Möbeltischler .....	2,00-5,75	6,00	.	4,25	3,07
Möbelpolsterer .....	.	.	1,87-2,50	2,67-3,42	.
Druckgewerbe					
Handsetzer .....	3,13-4,50	.	2,18-6,13	2,75-4,50	.
Maschinensetzer .....	3,13-4,50	4,11-4,75	.	2,75-4,50	5,81
Drucker .....	3,13-4,50	3,05	5,26	2,75-4,50	5,16
Buchbinder .....	3,13-4,50	1,05	2,62	2,75-4,50	8,03
..... männl.	3,13-4,50	1,05	.	.	3,75
..... weibl.	.	.	.	1,25-1,85	1,25 <sup>a)</sup>
Hilfsarbeiter .....	.	.	.	.	.
Fahrzeugbau (Reparaturwerkstätten)					
Kraftfahrzeug-Reparaturmechaniker .....	1,50-3,75	.	1,40-2,00	3,12-6,00	4,32
Baugewerbe					
Ziegelmaurer .....	2,25-4,63	5,00	5,63	.	6,97
Stahlbaumonteur .....	2,25-4,63	5,00	.	5,62-6,75	.
Betonoberflächenfertig- macher .....	2,25-4,63	5,00	4,38-5,63	5,62-6,75	.
Zimmerleute .....	2,25-4,63	5,00	4,38-5,63	5,62-6,75	6,97
Maler .....	3,50-3,75	5,00	5,00	4,37-6,25	6,25
Rohrleger und -installa- teure .....	3,50-3,75	4,00	5,63	4,37-6,25	6,25
Elektroinstallateure .....	3,75	5,25	5,00	4,37-6,25	6,25
Hilfsarbeiter .....	1,28-1,42	.	2,50-4,13	2,50	2,07
Energiewirtschaft					
Elektroinstallateure im Außendienst .....	3,35	5,75	3,47-7,40	5,50-7,00	6,25
Hilfsarbeiter in Kraft- werken .....	1,69	2,25-2,50	3,47	3,47	3,17 <sup>a)</sup>
Verkehr					
Omnibusverkehr					
Fahrer .....	.	.	3,45	.	5,25
Dienstleistungen					
Hilfsarbeiter in öffent- lichen Anlagen .....	1,65	1,35	.	2,50	.

\*) Oktober.

a) Vorherrschender Lohnsatz.

Bezüglich der Gehaltsentwicklung der Angestellten liegen nur einige vergleichbare Daten der International Labour Organization/ILO vor, die in der folgenden Tabelle wiedergegeben werden.

14.3 Vorherrschende Monatsgehälter der Angestellten  
nach ausgewählten Wirtschaftszweigen und Berufen <sup>\*)</sup>

EC\$

Wirtschaftszweig/Beruf	1980	1981	1982	1983	1984
Lebensmitteleinzelhandel					
Verkäufer ..... männl.	102-120	120		300- 700	
weibl.	102-120	120	173- 260		250- 855
Lebensmittelgroßhandel					
Lagerverwalter .... männl.	160-175	160	500- 660	500- 800	635-1 170
Stenotypistin .....	490-530	160	510- 700	400-1 100	450-1 200
Bankgewerbe					
Kassierer ..... männl.	675-900	600-900	960-1 225	833-1 000	1 283-1 817
Maschinenbuch- halter ..... männl.	600-675	600-900	875- 983		1 175-1 658
weibl.		600-900		800-1 000	1 175-1 658

\*) Oktober.

Die Wirtschaft St. Lucias ist in hohem Maße vom Import abhängig. Damit bestimmen die Weltmarktpreise der Importgüter zu einem erheblichen Teil die einheimische Preisentwicklung. Zum anderen treibt auch eine gelegentliche Verknappung an Inlandsgütern die Preise in die Höhe, wie beispielsweise 1980 (Hurrikan Allen), als die Inflationsrate 19,6 % erreichte (1981: 15,9 %). 1982 sank die Teuerungsrate auf 4,6 %, im folgenden Jahr auf 1,5 % und 1984 auf 1,2 %. Teilweise beigetragen zu dieser Entwicklung hat wahrscheinlich die Tatsache, daß wegen der damaligen Stärke des US-\$ vermehrt Importwaren aus anderen Ländern als den Vereinigten Staaten bezogen wurden. Die im ersten Halbjahr 1985 ermittelten Werte deuten auch für dieses Jahr auf nur eine geringe Preissteigerung (ca. 1 %) hin. Der Preisindex, auf dessen Grundlage die Inflationsraten ermittelt wurden, ist wegen seines weiter zurückliegenden Basisjahres (1964) in seiner Aussagefähigkeit für die letzten Jahre eingeschränkt. Ein neuer Preisindex für die Lebenshaltung wurde auf der Basis April 1984 = 100 errechnet.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung\*)  
April 1964 = 100

Indexgruppe	Gewichtung	1981	1982	1983	1984	1985 <sup>1)</sup>
Insgesamt .....	1 000	555	580	589	596	600
Nahrungsmittel .....	565,6	603	622	625	625	626
Alkoholische Getränke und Tabak .....	68,8	440	480	526	534	551
Bekleidung und Schuhe ...	81,1	411	423	444	458	458
Wohnung .....	101,0	587	551	550	546	553
Heizung und Beleuchtung ..	55,9	642	659	656	664	678
Haushaltskosten 2) .....	50,3	578	699	729	766	769
Dienstleistungen .....	77,3	437	439	441	493	497

\*) Jahresdurchschnitt.

1) 1. Halbjahr Durchschnitt. - 2) Einschl. Bedarfsartikel.

15.2 Preisindex für die Lebenshaltung\*)  
April 1984 = 100

Indexgruppe	Gewichtung	1984	1985	1986
Insgesamt .....	1 000	102	102	103
Nahrungsmittel .....	467,5	103	102	103
Getränke und Tabak .....	28,2	103	105	106
Bekleidung und Schuhe .....	65,0	100	106	110
Wohnung .....	135,3	100	101	101
Brennstoffe und Beleuchtung ...	45,0	104	105	100
Haushaltskosten 1) .....	57,7	100	101	102
Gesundheit .....	22,8	103	104	104
Verkehr und Nachrichtenwesen .....	63,5	100	102	104
Bildung und Erholung .....	32,4	100	100	100
Sonstige Güter und Dienstleistungen .....	82,7	102	101	101

\*) 1984: April/Dezember D; 1985: JD; 1986: März.

1) Einschl. Bedarfsartikel.

Für eine Reihe von Agrar- und Industrieprodukten kontrolliert die Regierung die Preise und erteilt nur dann Importlizenzen, wenn der Bedarf nicht mit einheimischen Erzeugnissen gedeckt werden kann. Darüber hinaus importiert der Staat große Mengen von Grundnahrungsmitteln (u.a. Mehl, Reis, Zucker), um diese dann mit geringen Aufschlägen in den Handel zu bringen. Weiterhin werden für im Inland produzierte Güter Preisobergrenzen und für Importgüter Gewinnspannen in Prozent (auf Basis des cif-Wertes) festgelegt. Letzteres Verfahren hat jedoch im Hinblick auf seinen eigentlichen Zweck auch Nachteile, da es zur Einfuhr aus möglichst teuren Bezugsquellen bewegen kann.

Detaillierte Einzelhandelspreise liegen als Landesdurchschnitt letztmalig für 1982 vor. Für 1983 und 1984 wurden lediglich Preisangaben für den Einzelhandel in der Hauptstadt Castries ausgewiesen.

### 15.3 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren\*)

EC\$

Ware	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
		ganzes Land			Castries	
Rindfleisch, ohne Knochen .	1 kg	10,07	10,23	10,56	6,78	5,88
Schweinekotelett .....	1 kg	13,23	13,23	13,23	7,90	10,90
Hammelkeule .....	1 kg	.	.	.	10,50	13,94
Schinken, gekocht, in Scheiben .....	1 kg	11,32	11,47	11,88	10,22 <sup>a)</sup>	9,98 <sup>a)</sup>
Fisch, frisch .....	1 kg	6,61	6,62	7,72	5,00 <sup>a)</sup>	8,00 <sup>a)</sup>
Fisch, gesalzen .....	1 kg	12,41	10,10	10,91	8,22	7,40
Eier .....	1 St	0,45	0,45	.	0,30	0,36
Milch, pasteurisiert, in Flaschen .....	1 l	1,75	1,96	.	1,80	1,80
Butter .....	1 kg	9,70	14,42	10,19	.	.
Käse, vollfett .....	1 kg	10,03	11,75	10,30	.	.
Margarine .....	1 kg	7,76	7,76	8,14	6,36	6,36
Schweineschmalz .....	1 kg	5,56	7,94	5,82	8,21	8,21
Kokosnußöl .....	1 l	.	.	1,69	1,96	2,76
Oliveöl .....	1 l	16,09	.	16,90	25,76	22,11
Weißbrot .....	1 kg	2,20	2,20	.	2,60	2,60
Weizenmehl .....	1 kg	1,79	1,65	.	2,26	2,14
Reis, poliert .....	1 kg	3,59	3,68	1,76-3,77	2,90	2,64
Makkaroni .....	1 kg	4,76	4,81	4,98	4,82	5,10
Erbsen, trocken .....	1 kg	3,66	3,00-5,38	3,90	.	.
Bohnen, trocken .....	1 kg	3,68	4,12	3,86	2,96	3,30
Kartoffeln .....	1 kg	1,19	1,52	1,23	1,38	1,94
Kohl .....	1 kg	5,73	3,31-5,73	6,02	3,00	3,00
Zwiebeln .....	1 kg	1,83	1,98	1,96	.	2,14
Apfel .....	1 kg	8,00	8,00	8,00	8,00	7,20
Apfelsinen .....	1 kg	0,84-8,75	4,67	0,84-8,75	1,60	1,60
Zucker, weiß .....	1 kg	2,75	2,76	2,21	1,80	1,80
Salz .....	1 kg	0,83	0,90	0,88	0,82	0,82
Bohnenkaffee, geröstet ....	1 kg	42,77	.	44,92	.	30,12
Tee .....	1 kg	21,96	20,81	23,02	15,84	17,56
Kakao (ungesüßt) .....	1 kg	12,63	18,80	13,25	15,10	19,72
Bier, in Flaschen .....	1 l	1,58	1,24	1,65	.	3,52
Zigaretten .....	20 St	2,00-2,50	2,00-2,50	2,00-2,50	.	.
Haushaltskohle .....	1 dt	10,00	.	.	90,00	90,00
Waschseife .....	100 g	.	0,32	0,40	0,38	0,38

\*) Oktober.

a) Thunfisch.

Die Preise für Erdölprodukte stiegen 1980 als Folge der Preisanhebungen auf dem Weltmarkt erheblich. Geringfügige Preissteigerungen wurden auch 1981 registriert. Trotz der sinkenden Weltmarktpreise in den folgenden Jahren wurde das Preisgefüge stabil gehalten, um die Energieeinsparung zu fördern.

#### 15.4 Einzelhandelspreise ausgewählter Erdölprodukte<sup>\*)</sup>

Produkt	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984
Benzin .....	EC\$/imp. gal. <sup>1)</sup>	4,83	5,10	5,10	5,00	5,00
Diesel .....	EC\$/imp. gal.	4,53	4,90	4,84	4,75	5,00
Petroleum (Kerosin) ..	EC\$/imp. gal.	4,00	4,40	4,40	4,30	4,40
Flüssiggas .....	EC\$/lb. <sup>2)</sup>	0,90	0,90	1,06	1,12	1,26

<sup>\*)</sup> Jahresende.

1) 1 imperial gallon (imp. gal.) = 4,546 l. - 2) 1 lb = 453,592 g.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von St. Lucia werden vom Ministry of Finance and Planning erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf nationale Veröffentlichungen.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1986 (S. 522 ff.) hingewiesen, die den Empfehlungen der Vereinten Nationen im großen und ganzen entsprechen.

## 16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen		Preis- komponente	In Preisen von 1977 je Einwohner
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1977		
	Mill. EC\$		1977 = 100	EC\$
1977 .....	184,6	184,6	100	1 648
1978 .....	221,6	204,0	109	1 789
1979 .....	272,2	215,3	126	1 840
1980 .....	305,1	211,1	145	1 774
1981 .....	340,8	211,8	161	1 750
1982 .....	363,4	219,8	165	1 787
1983 .....	380,1	224,8	169	1 729
1984 .....	408,4	238,9	171	1 838

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982 .....	+ 6,6	+ 3,8	+ 2,7	+ 2,1
1983 .....	+ 4,6	+ 2,3	+ 2,3	- 3,2
1984 .....	+ 7,4	+ 6,3	+ 1,1	+ 6,3
1977/1984 D ....	+ 12,0	+ 3,8	+ 8,0	+ 1,6

## 16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Darunter		Handel und Gastgewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Öbrige Bereiche 1)
				Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe			

in jeweiligen Preisen

Mill. EC\$

1977 .....	157,2	24,5	30,4	13,8	10,8	40,3	17,6	44,4
1978 .....	192,9	33,7	40,7	17,1	17,4	48,5	21,0	49,0
1979 .....	233,7	34,4	57,9	24,2	25,2	58,2	25,4	57,8
1980 .....	264,6	30,6	71,2	27,1	34,4	66,2	30,3	66,3
1981 .....	293,8	28,8	77,7	27,5	38,3	71,1	34,0	82,2
1982 .....	314,6	36,4	77,0	29,9	34,1	70,9	34,6	95,7
1983 .....	328,5	41,6	71,8	35,4	21,0	73,4	37,4	104,3
1984 .....	348,2	47,9	75,5	35,5	22,9	77,5	37,4	109,9

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982 .....	+ 7,1	+ 26,4	- 0,9	+ 8,7	- 11,0	- 0,3	+ 1,8	+ 16,4
1983 .....	+ 4,4	+ 14,3	- 6,8	+ 18,4	- 38,4	+ 3,5	+ 8,1	+ 9,0
1984 .....	+ 6,0	+ 15,1	+ 5,2	+ 0,3	+ 9,0	+ 5,6	0	+ 5,4
1977/1984 D	+ 12,0	+ 10,1	+ 13,9	+ 14,5	+ 11,3	+ 9,8	+ 11,4	+ 13,8

in Preisen von 1977

Mill. EC\$

1977 .....	157,2	24,5	30,4	13,8	10,8	40,3	17,6	44,4
1978 .....	178,1	28,9	37,3	16,0	14,8	46,4	19,2	46,3
1979 .....	183,6	27,4	40,0	13,4	17,6	47,6	19,4	49,2
1980 .....	183,2	21,6	46,3	15,5	21,8	45,9	19,1	50,3
1981 .....	183,6	18,7	47,1	15,8	22,6	44,1	18,5	55,2
1982 .....	191,9	24,1	46,4	17,0	21,3	43,4	18,6	59,4
1983 .....	195,7	27,5	38,6	18,8	11,7	44,9	20,2	64,5
1984 .....	205,3	29,0	40,3	18,4	12,8	47,0	21,5	67,5

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982 .....	+ 4,5	+ 28,9	- 1,5	+ 7,6	- 5,8	- 1,6	+ 0,5	+ 7,6
1983 .....	+ 2,0	+ 14,1	- 16,8	+ 10,6	- 45,1	+ 3,5	+ 8,6	+ 8,6
1984 .....	+ 4,9	+ 5,5	+ 4,4	- 2,1	+ 9,4	+ 4,7	+ 6,4	+ 4,7
1977/1984 D	+ 3,9	+ 2,4	+ 4,1	+ 4,2	+ 2,5	+ 2,2	+ 2,9	+ 6,2

1) Ohne unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen.

### 16.3. Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp. 5 + Sp. 6 + Sp. 7)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoinvestitionen	Letzte inländische Verwendung (Sp. 2 - Sp. 4)	Ausfuhr	Einfuhr
						von Waren und Dienstleistungen	
	1	2	3	4	5	6	7

in jeweiligen Preisen  
Mill. EC\$

1977 .....	184,6	115,9	40,1	87,7	243,7	109,1	168,2
1978 .....	221,6	122,4	42,2	147,8	312,4	147,2	237,9
1979 .....	272,2	179,8	44,8	155,8	380,4	176,3	284,6
1980 .....	305,1	198,7	63,7	181,2	443,6	213,0	351,5
1981 .....	340,8	248,3	71,1	198,8	518,2	191,7	369,1
1982 .....	363,4	259,9	92,2	155,5	507,6	200,1	344,3
1983 .....	380,1	230,5	97,5	127,2	455,2	241,4	316,4
1984 .....	408,4	250,5	102,7	142,4	495,6	261,4	348,6

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982 .....	+ 6,6	+ 4,7	+ 29,7	- 21,8	- 2,0	+ 4,4	- 6,7
1983 .....	+ 4,6	- 11,3	+ 5,7	- 18,2	- 10,3	+ 20,6	- 8,1
1984 .....	+ 7,4	+ 8,7	+ 5,3	+ 11,9	+ 8,9	+ 8,3	+ 10,2
1977/1984 D ..	+ 12,0	+ 11,6	+ 14,4	+ 7,2	+ 10,7	+ 13,3	+ 11,0

in Preisen von 1977  
Mill. EC\$

1977 .....	184,6	115,9	40,1	87,7	243,7	109,1	168,2
1978 .....	204,0	119,6	41,2	137,4	298,2	130,4	224,7
1979 .....	215,3	147,7	36,8	128,8	313,3	137,7	235,7
1980 .....	211,1	139,1	44,6	126,2	309,9	147,4	246,0
1981 .....	211,8	177,3	50,8	141,5	369,6	132,2	290,0
1982 .....	219,8	200,7	71,1	115,0	386,8	130,9	297,9
1983 .....	224,8	176,5	74,7	94,5	345,7	158,2	279,0
1984 .....	238,9	187,8	77,0	105,6	370,4	177,9	309,4

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982 .....	+ 3,8	+ 13,2	+ 40,0	- 18,7	+ 4,7	- 1,0	+ 2,7
1983 .....	+ 2,3	- 12,1	+ 5,1	- 17,8	- 10,6	+ 20,9	- 6,3
1984 .....	+ 6,3	+ 6,4	+ 3,1	+ 11,7	+ 7,1	+ 12,5	+ 10,9
1977/1984 D ..	+ 3,8	+ 7,1	+ 9,8	+ 2,7	+ 6,2	+ 7,2	+ 9,1

16.4 Bruttoinlandsprodukt, verfügbares Einkommen und Ersparnis  
in jeweiligen Preisen

Jahr	Brutto- inlands- produkt zu Faktor- kosten	Indirekte Steuern abzügl. Subven- tionen	Saldo der Erwerbs- und Ver- mögens- einkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	Brutto- sozial- produkt zu Markt- preisen (Sp. 1 - Sp. 3)	Saldo der lfd. Über- tragungen zwischen inlän- dischen Wirt- schafts- einheiten und der übrigen Welt	Verfü- gbares Ein-1) kommen (Sp. 4 + Sp. 5)	Letzter Ver- brauch 2)	Er- spar- nis 1) (Sp. 6 % Sp. 7)
	1	2	3	4	5	6	7	8

Mill. EC\$

1977 .....	157,2	27,4	- 9,7	174,9	+ 20,5	195,4	156,0	39,4
1978 .....	192,9	28,7	- 10,0	211,6	+ 20,8	232,4	164,6	67,9
1979 .....	233,7	38,5	- 10,3	261,9	+ 21,1	283,0	224,6	58,3
1980 .....	264,6	40,5	- 11,3	293,8	+ 30,0	323,8	262,4	61,3
1981 .....	293,8	47,0	- 9,5	331,3	+ 40,2	371,5	319,4	52,2
1982 .....	314,6	48,8	- 10,8	352,6	+ 35,1	387,7	352,0	35,6
1983 .....	328,5	51,6	- 12,4	367,7	+ 32,4	400,1	328,0	72,1
1984 .....	348,2	60,2	- 8,6	399,8	+ 37,8	437,6	353,2	84,4

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1982 .....	+ 7,1	+ 3,8	<del>X</del>	+ 6,4	<del>X</del>	+ 4,4	+ 10,2	- 31,8
1983 .....	+ 4,4	+ 5,7	<del>X</del>	+ 4,3	<del>X</del>	+ 3,2	- 6,8	+ 103
1984 .....	+ 6,0	+ 16,7	<del>X</del>	+ 8,7	<del>X</del>	+ 9,4	+ 7,7	+ 17,1
1977/1984 D	+ 12,0	+ 11,9	<del>X</del>	+ 12,5	<del>X</del>	+ 12,2	+ 12,4	+ 11,5

1) Einschl. Abschreibungen. - 2) Privater Verbrauch und Staatsverbrauch.

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} & \text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ &= \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ & \quad (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einen an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z. B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (Balance of Payments Statistics), der sich seinerseits auf amtliche Meldungen des Ministry of Finance, Planning and Statistics und der East Caribbean<sup>1)</sup> stützt.

1) Currency Authority (ECCA)

17.1 Entwicklung der Zahlungsbilanz  
Mill. SZR\*)

Gegenstand der Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983
----------------------------	------	------	------	------	------

Leistungsbilanz

Warenverkehr (fob-Werte) ..	Ausfuhr	24,69	35,34	35,28	37,68	46,49
	Einfuhr	71,20	86,47	99,37	97,24	90,82
	Saldo	- 46,51	- 51,13	- 64,09	- 59,56	- 44,32
Dienstleistungsverkehr ....	Einnahmen	26,92	31,89	33,92	38,95	41,25
	Ausgaben	10,84	17,56	20,80	23,68	24,81
	Saldo	+ 16,08	+ 14,33	+ 13,12	+ 15,27	+ 16,44
Obertragungen (Salden) ....	Private	+ 6,04	+ 8,53	+ 12,64	+ 9,96	+ 11,23
	Staatliche	+ 2,63	+ 2,69	+ 4,58	+ 3,08	+ 6,45
	Saldo	+ 8,67	+ 11,22	+ 17,22	+ 13,04	+ 17,68
Saldo der Leistungsbilanz .		- 21,75	- 25,59	- 33,75	- 31,25	- 10,20

Kapitalbilanz (Salden)

Direktinvestitionen .....		- 20,12	- 23,74	- 32,40	- 18,12	- 7,48
Portfolio-Investitionen .....		- 0,06	-	- 0,32	- 3,39	- 1,23
Sonstige Kapitalanlagen						
Langfristiger Kapitalverkehr						
des Staates .....		- 0,11	- 0,23	- 2,12	- 1,60	- 0,43
der Geschäftsbanken .....		-	-	-	-	-
anderer Sektoren .....		- 2,12	- 1,01	- 0,26	+ 0,21	- 0,55
Kurzfristiger Kapitalverkehr						
des Staates .....		-	-	-	-	-
der Geschäftsbanken .....		- 2,29	- 0,67	+ 0,92	+ 0,66	+ 5,16
anderer Sektoren .....		-	-	-	-	-
Obrige Kapitaltransaktionen 1) .....		-	-	-	-	-
Ausgleichsposten zu den Währungs-						
reserven 2) .....		+ 0,08	- 0,57	- 0,98	- 0,35	- 0,41
Währungsreserven 3) .....		+ 1,14	- 0,94	- 3,00	+ 2,49	+ 1,12
Saldo der Kapitalbilanz .....		- 23,48	- 27,16	- 38,16	- 20,10	- 3,82
Ungeklärte Beträge .....		+ 1,75	+ 1,58	+ 4,39	- 11,16	- 6,38

\*) 1 SZR = 1979: 3,488 EC\$; 1980: 3,514 EC\$; 1981: 3,184 EC\$; 1982: 2,981 EC\$; 1983: 2,886 EC\$.

1) Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geförderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich. - 2) Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschäften der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven. - 3) Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

Für den Zeitraum 1979/80 bis 1983/84 wurde in Zusammenarbeit mit der Weltbank von der Regierung für den öffentlichen Sektor ein Investitions- und Finanzierungsplan aufgestellt. Zielsetzung waren die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung und die Anregung der Investitionsbereitschaft - vor allem der privaten - in der Landwirtschaft, im industriellen Bereich und im Reiseverkehr. Der Plan wurde kurz nach seinem Anlaufen noch einmal revidiert und sah Ausgaben von insgesamt 210,8 Mill. EC\$ vor, unter denen annähernd 30 % der Landwirtschaft, 17 % der Energieversorgung, 11 % dem Verkehrswesen und mehr als 13 % der Entwicklung der sozialen Infrastruktur zukommen sollten. Etwa zwei Drittel der Gesamtaufwendungen sollten durch ausländische Kapitalhilfe gedeckt werden.

Der gegenwärtige Investitionsplan für den öffentlichen Sektor (Public Sector Investment Program/PSIP) umfaßt die Fiskaljahre 1984/85 bis 1987/88. Er sieht Gesamtausgaben von 240 Mill. EC\$ (entsprechend 13 % des BIP während der Planperiode) vor, darunter 182 Mill. EC\$ (10 % des BIP) für die Zentralregierung. Von den Gesamtausgaben sind rund 80 % für den produktiven Sektor bestimmt (Verbesserung der Wasserversorgung, Förderung der Landwirtschaft, Ausbau exportorientierter Industriebereiche und Straßenbau). Die restlichen 20 % der Ausgaben sollen zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur investiert werden.

Man geht davon aus, daß rund 73 % der Gesamtaufwendungen durch Auslandskredite gedeckt werden, so daß lediglich 27 % eigene Mittel beigesteuert werden müßten. Letztere sollen vor allem der Finanzierung von Projekten im Sozialbereich dienen. Ungeachtet der finanziellen Schwierigkeiten der Regierung sollen mehr als 19 % der auf die Zentralregierung entfallenden Ausgaben ausschließlich aus Inlandsquellen gedeckt werden. Die Weltbank hat St. Lucia im Zusammenhang mit dem PSIP zwar keine direkten Kredite oder Direktfinanzierungen gewährt, jedoch wurden der Caribbean Development Bank/CDB Mittel der Internationalen Entwicklungsorganisation/IDA zugänglich gemacht, um die CDB bei der Kreditvergabe an seine Mitgliedsländer zu unterstützen.

Mit der Realisierung einer Vielzahl der im gegenwärtigen PSIP (wieder) enthaltenen Projekte wurde bereits zu einem vor der jetzigen Planungsperiode gelegenen Zeitpunkt begonnen. Etwa 70 % aller Vorhaben sind derartige Fortsetzungsprojekte, nicht zuletzt auch wegen ihres Umfanges. Sie stehen im wesentlichen in engem Zusammenhang mit der Regierungsstrategie zur Wirtschaftsentwicklung, die auf Exportsteigerung und Arbeitsplatzbeschaffung durch Entwicklung der Landwirtschaft, des Verarbeitenden Gewerbes und des Tourismus abzielt. Zu diesen Vorhaben zählen u.a. die Förderung der Kleinlandwirte, Nutzbarmachung der geothermischen Energiequellen, Errichtung von Industrieanlagen, Bau eines Touristenzentrums, Ausbau der Wasserversorgung sowie Drainage- und Bodenkonservierungsmaßnahmen in einigen landwirtschaftlichen Anbaugebieten (Cul de Sac, Roseau- und Denneryregion).

Bedeutende neue Projekte sind u.a. die Wiederbesiedlung der Regionen um Roseau und Dennery und die Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion in diesen Ge-

bieten sowie forsterhaltende Maßnahmen. Im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes ist hauptsächlich der Bau weiterer Industriebetriebe vorgesehen, u.a. die Errichtung eines Zementwerks, das lokalen Bimsstein verarbeitet. Weitere Investitionen sind für straßenbauliche Maßnahmen (u.a. Bau weiterer landwirtschaftlicher Zubringerwege) und den Flughafen Vigie (Castries) vorgesehen.

Für zwei langfristige Großvorhaben - die Errichtung einer Freihandelszone mit dort angesiedelter Industrie beim Flughafen Hewanorra (bei Vieux Fort) und einer Industriezone im Cul de Sac - sucht die Regierung noch Finanzierungsmöglichkeiten. Das Hewanorraprojekt ist Bestandteil der Entwicklungsstrategie für den gesamten südlichen Bereich der Insel. Die bereits vorhandene Infrastruktur sowie die Nähe des internationalen Flughafens und des Seehafens Vieux Fort bieten günstige Bedingungen für die Realisierung dieses Vorhabens. Die Schaffung einer Industriezone im Cul de Sac wirft dagegen eine Reihe von Fragen auf (u.a. Schaffung industrieller Oberkapazität, hohe Konzentration wirtschaftlicher Aktivität in dieser Region, ungünstige Lage in Bezug auf Flug- und Seehäfen).

# 19 ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

## I. Bilaterale Leistungen der Bundesrepublik Deutschland 1950 - 1984 - Nettoauszahlungen -

Mill. DM

0,652

	<u>Mill. DM</u>
1. Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) <sup>1)</sup>	0,439
a) Zuschüsse	0,439
- Technische Zusammenarbeit	0,414
- Sonstige Zuschüsse	0,025
b) Kredite und sonstige Kapitalleistungen	-
2. Sonstige öffentliche Leistungen (OOF) <sup>1)</sup>	-
3. Private Leistungen zu marktüblichen Bedingungen	0,213
a) Investitionen und sonstiger Kapitalverkehr	0,213
b) Öffentlich garantierte Exportkredite (100 %)	-

## II. ODA<sup>1)</sup>-Nettoauszahlungen der DAC-Länder<sup>2)</sup> 1974 - 1984

Mill. US-\$

41,4

## III. ODA<sup>1)</sup>-Nettoauszahlungen multilateraler Stellen 1974 - 1984

33,5

1) ODA = Official Development Assistance = nicht rückzahlbare Zuschüsse sowie Kredite und sonstige Kapitalleistungen zu Vorzugsbedingungen. OOF = Other Official Flows = sonstige öffentliche Leistungen. - 2) DAC = Development Assistance Committee (der OECD).

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
Government of St. Lucia; Ministry of Trade, Industry and Tourism; Department of Statistics; Castries	Annual Statistical Digest 1977
St. Lucia Government, Statistical Office, Castries	1984 Statistical Pocket Digest

\*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (siehe letzte Umschlagseite) wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über

S t. L u c i a

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)  
Blaubach 13, 5000 Köln 1, Fernruf (0221) 2057-316

Mitteilungen

10.023.85.320 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1984/85 - Antillen (II)

Marktinformation

26.122.85.366 Wirtschaftsdaten (Ausgabe 1986)

Statistisches Bundesamt  
Länderbericht St. Lucia 1987

## 5

5

## 5

5

## 5

5

5

5

5

5

5